



Jahresbericht 2025

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Offenbach e.V.

Impressum

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz

Kreisverband Offenbach e.V.

Spessartring 24

63071 Offenbach

Telefon: 069 / 85 00 5 0

E-Mail: info@drk-of.de

Internet: www.drk-of.de

Autoren: Obed Aklamanu, Marija Bijelic, Zafer Cin, Natalia Clementi, Patric Dietzel, Enkelejda Disho, Beatrix Duttine-Eberhardt, Thorsten Euler, Leon Gäbler, Kathrin Gütlich, Laura Helfrich, Kevin Herbert, Sabah Klndr, Rebecca Lampa, Donya Moussa, Caterina Namuth, Ali Firat Nehir, Lisa Deniz Preugschat, Petra Rank, Laura Schulz, Renate Spiegel, Fatmagül Tuncay, Viorica Zuluf

Redaktion: Rojda Polat, Sandra Unger

Verantwortlich für den Inhalt: Kreisgeschäftsführer Doru Somesan

Inhalt

DRK-Jahresbericht 2025

3 Impressum

Vorwort

- 6 Mitglieder des Vorstandes
- 7 Grußwort
- 8 Selbstverständnis
- 9 Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung

Katastrophenschutz-Beauftragte und Kreisbereitschaftsleitung

- 10 Kreisbereitschaftsleitung
- 11 Kreisbeauftragter *Kreis* Offenbach
- 13 Kreisbeauftragter *Stadt* Offenbach

Soziale Dienste

- 16 Rückblick und Vorschau
- 17 HeRoes
- 18 Meschugge
- 20 SHEROES
- 23 Demokratie leben! - Partnerschaft für Demokratie
- 24 Schulsozialarbeit in Langen und Heusenstamm
- 27 ELMO - Eltern lernen mit in Offenbach
- 30 Krabbeltreff
- 31 ECHO - ElternChancen Offenbach
- 33 AnkO - Ankommen in Offenbach
- 35 Erste Hilfe (Ausbildung)
- 35 Schularbeit und Schulsanitätsdienst (SSD)
- 37 Hausnotruf
- 37 Kleiderläden
- 39 Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte
- 41 Betreuungsverein
- 42 Vereint im Verein

Mitglieder des Vorstandes

Kreisvorstand

Grothe, Dr. Holger **Vorsitzender**

Hofmann, Bernd **Stv. Vorsitzender**

Modrow, Frank **Schatzmeister**

Müller, Wolfgang **Stv. Schatzmeister**

Weil, Paul Franz **Justiziar**

Wenzel, Dr. Stefan **Kreisverbandsarzt**

Kolmar, Tom **Kreisbereitschaftsleiter**

Nikolakis, Luca **Stv. Kreisbereitschaftsleiter**

Hantsche, Marcus **Konventionsbeauftragter**

Modrow, Frank **Beauftragter Katastrophenschutz Kreis OF**

Dümpelmann, Andreas **Stv. Beauftragter Katastrophenschutz Kreis OF**

Eberhardt, Jürgen **Beauftragter Katastrophenschutz Stadt OF**

Bärmann, Robin **JRK-Leiter**

Fuß, Elmar **Vertreter der Ortsvereine**

Werner, Knut **Vertreter der Ortsvereine**

Grußwort

Liebe Kameradinnen und Kameraden,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte Damen und Herren,

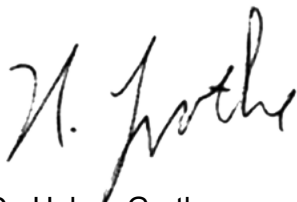
gemeinsam auf das vergangene Jahr zurückzublicken bedeutet vor allem, den Menschen zu danken, die unsere Arbeit jeden Tag mit Leben füllen. 2026 hat eindrucksvoll gezeigt, was wir mit Zusammenhalt, Engagement und gegenseitiger Unterstützung erreichen können. Viele Aufgaben waren anspruchsvoll, dennoch konnten wir unsere Angebote zuverlässig aufrechterhalten und sogar ausbauen und zahlreichen Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen zur Seite stehen.

In unseren Einrichtungen und Diensten stand stets der Mensch im Mittelpunkt. Ob in der Pflege, im Rettungsdienst, in der sozialen Betreuung oder in vielen weiteren Bereichen – überall wurde mit Fachkompetenz, Herz und großem Einsatz gearbeitet. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen ist diese Verlässlichkeit von unschätzbarem Wert.

Unser Handeln wird von Werten wie Hilfsbereitschaft, Respekt und Solidarität getragen. Sie prägen unseren Alltag und geben Orientierung – dies gilt auch für das Miteinander innerhalb unseres Verbandes.

Ein besonderer Dank gilt unseren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Mit ihrem unermüdlichen Einsatz und ihrer Zeit bereichern sie unsere Arbeit in besonderer Weise. Ebenso danken wir allen hauptamtlichen Mitarbeitenden, die täglich mit Fachwissen, Empathie und großem persönlichen Engagement für andere da sind.

Die vergangenen Monate haben einmal mehr bewiesen, wie viel wir gemeinsam bewegen können. So können wir zuversichtlich auf kommende Aufgaben blicken und freuen uns weiterhin unsere Arbeit mit Herz und Überzeugung fortführen.



Dr. Holger Grothe
Vorstandsvorsitzender



Doru Somesan
Kreisgeschäftsführer

Selbstverständnis

Wir vom Roten Kreuz sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, die Opfern von Konflikten und Katastrophen sowie anderen hilfebedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe gewährt, alleine nach dem Maß der Not.

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen ein.

Die sieben Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung

-  Menschlichkeit
-  Unparteilichkeit
-  Neutralität
-  Unabhängigkeit
-  Freiwilligkeit
-  Einheit
-  Universalität

Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung

Die Grundsätze wurden von der XX. Internationalen Rotkreuzkonferenz 1965 in Wien proklamiert. Der vorliegende angepasste Text ist in den Statuten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung enthalten, die von der XXV. Internationalen Rotkreuzkonferenz 1986 in Genf angenommen wurden.

Menschlichkeit

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

Katastrophenschutz-Beauftragte und Kreisbereitschaftsleitung

Rotkreuz-Gemeinschaft Bereitschaften

Tätigkeitsbereich

Kreisbereitschaftsleitung

Das Jahr 2025 war für die Kreisbereitschaftsleitung (KBL) geprägt von intensiver operativer Tätigkeit, strukturellen Weiterentwicklungen sowie strategischen Weichenstellungen für die zukünftige Ausrichtung der Bereitschaften im Kreisverband Offenbach.

Sanitätswachdienste

Die sanitätsdienstliche Absicherung von Veranstaltungen stellte auch im Berichtsjahr einen zentralen Schwerpunkt dar. In Stadt und Kreis Offenbach wurden durch die Bereitschaften des Kreisverbandes unzählige Sanitätswachdienste sichergestellt, unter anderem bei den Spielen der Kickers Offenbach, der Eintracht Frankfurt in Dreieich, dem 24-Stunden-Lauf in Rodgau sowie dem Bahnhofsfest in Heusenstamm. Diese Vielzahl an Einsätzen konnte nur durch die enge und verlässliche Zusammenarbeit aller Bereitschaften gewährleistet werden.

Hervorzuheben sind insbesondere zwei Großveranstaltungen:

Rosenmontagszug Seligenstadt

Der überregional bekannte und stark frequentierte Rosenmontagszug in Seligenstadt wurde erneut sanitätsdienstlich begleitet. Die Einsatzkräfte der Bereitschaften gewährleisteten eine umfassende medizinische Versorgung entlang der gesamten Zugstrecke sowie an neuralgischen Punkten wie dem Parkdeck und dem Marktplatz. Die Einsatzlage war geprägt vom gewohnt hohen Besucheraufkommen und erforderte eine enge Abstimmung zwischen Einsatzleitung, Abschnittsleitungen und eingesetzten Kräften. Unter der Führung der Bereitschaft Hainstadt waren die Bereitschaften Offenbach, Dietzenbach, Langen, Heusenstamm und Seligenstadt im Einsatz.

Ironman am Langener Waldsee

Beim Ironman am Langener Waldsee wurde eine umfangreiche sanitätsdienstliche Betreuung sichergestellt. Insbesondere der Wechsel von der Schwimm- auf die Radstrecke stellte im Einsatzabschnitt Kreis Offenbach sowie durch die Lage des Langener Waldsees eine besondere Herausforderung dar. Die Zusammenarbeit mit der Wassererwacht Hessen, den unterstützenden Bereitschaften und weiteren Organisationen verlief reibungslos und professionell.

Administrative und organisatorische Entwicklungen

Neben dem operativen Dienstgeschehen wurden im Jahr 2025 wesentliche organisatorische Fortschritte erzielt: Dienstanweisung Nr. 20 „Einsatzführung“.

Die Dienstanweisung wurde finalisiert und in den Dienstbetrieb eingeführt. Mit ihr wurde ein einheitlicher Rahmen für Führungsstrukturen, Verantwortlichkeiten und Abläufe im Einsatz geschaffen. Dies trägt maßgeblich zur Standardisierung und Qualitätssicherung der Einsatzführung im Kreisverband bei.



Einführung des D-Dienstes

Der *D-Dienst* wurde offiziell in Dienst gestellt und mit der notwendigen Ausstattung, insbesondere den vorgesehenen Kennzeichnungswesten, an die Bereitschaften übergeben. Damit wurde eine weitere wichtige Ebene zur Unterstützung der Einsatzführung etabliert.

Zuständigkeit Rosenmontagszug Seligenstadt

Der Kreisverband übernimmt künftig die Planung und Durchführung des Sanitätswachdienstes für den Rosenmontagszug in Seligenstadt. Diese Entscheidung stellt eine bewusste Abweichung vom üblichen Territorialprinzip dar, nach dem die örtlichen Bereitschaften eigenständig verantwortlich sind. Ziel ist eine einheitliche, zentral gesteuerte Organisation dieses Großereignisses sowie die Sicherung des Sanitätswachdienstes beim DRK.

Umstellung der Microsoft 365-Umgebung

Im administrativen Bereich wurden umfassende Vorbereitungen für den Umzug des Kreisverbands-Tenants in den Tenant des Landesverbands angestoßen. Diese Maßnahme dient der Vereinheitlichung der IT-Strukturen, der Verbesserung der Zusammenarbeit sowie der langfristigen Sicherstellung von Compliance- und Sicherheitsanforderungen.

Arbeit des Kreisausschusses der Bereitschaften (KA dB)

Der Kreisausschuss der Bereitschaften kam im Berichtsjahr einmal im Sommer und einmal im Spätherbst zusammen und behandelte sowohl operative als auch strategische Themen.

Klausurtagung des KA dB am 15.11.2025

Die ursprünglich geplante Klausurtagung nahm einen unerwarteten Verlauf. Statt der vorgesehenen inhaltlichen Schwerpunkte wurde ein offener Brief an den Kreisvorstand erarbeitet.

Hintergrund waren aus Sicht des Gremiums bestehende verbesserungsbedürftige Bereiche sowie ein daraus resultierender dringender Handlungsbedarf. Die Ausarbeitung und Abstimmung des Schreibens nahm den gesamten Sitzungstag in Anspruch und unterstreicht die Bedeutung der angesprochenen Themen.

Ein forderndes Jahr liegt hinter uns – getragen von Zusammenhalt und Engagement.

Denn füreinander da zu sein bedeutet miteinander stark zu bleiben.

Persönliche Schutzausrüstung (PSA)

Im Rahmen der KAdB-Arbeit wurde intensiv über Anforderungen und Standards der persönlichen Schutzausrüstung diskutiert, insbesondere im Hinblick auf Einsatzschuhe. Hierbei standen Aspekte wie Qualität, Wirtschaftlichkeit sowie Marken- versus No Name-Produkte im Fokus.

Treffen am 17.12.2025

Am 17. Dezember kamen die Mitglieder des KAdB erneut zusammen, um die Ergebnisse der vorangegangenen Kreisvorstandssitzung zu besprechen und einzuordnen. Gleichzeitig wurde der Termin für den gemeinsamen Jahresabschluss genutzt, verbunden mit einem Austausch in informellem Rahmen sowie dem Abschluss des Kalenderjahres 2025.

Insgesamt war das Jahr 2025 durch eine hohe Einsatzdichte, organisatorische Weiterentwicklungen und auch kritische Reflexion geprägt. Neben der erfolgreichen Durchführung bedeutender Sanitäts-



wachdienste wurden wichtige Grundlagen für zukünftige Strukturen geschaffen. Gleichzeitig zeigte sich im Rahmen der KAdB-Arbeit, dass in einzelnen Bereichen weiterhin Anpassungs- und Klärungsbedarf besteht, der im Jahr 2026 konstruktiv aufgegriffen werden wird.

Katastrophenschutz (KatS)

Tätigkeitsbericht K-Beauftragter Kreis Offenbach

Das Jahr 2025 verlief für den Katastrophenschutz im Kreis Offenbach insgesamt einsatzarm. Dennoch war es geprägt von intensiver Aus- und Fortbildung sowie wichtigen organisatorischen Entwicklungen. Die Einsatzkräfte des 1. Sanitätszugs, des 1. Betreuungszugs und der Personenauskunft investierten viel Zeit und Engagement in ihre Qualifikation, sodass das DRK im Katastrophenschutz weiterhin gut aufgestellt ist.

Herausforderungen in der Ausstattung

Trotz der hohen Einsatzbereitschaft bleibt die materielle Ausstattung der Einheiten ein kritischer Punkt. Ein Teil der Landesausstattung ist inzwischen über 20 Jahre alt, und Ersatzbeschaffungen oder Reparaturen lassen sich auf ehrenamtlicher Basis kaum noch bewältigen.

Die Unterstützung durch die Untere Katastrophenschutzbehörde (UKB) fällt dabei sehr restriktiv aus, ob-





wohl dies zu ihren Aufgaben gehört. So ist beispielsweise der Betreuungskombi des 1. BtZ seit September außer Betrieb, da unklar ist, ob und wann eine Reparatur erfolgt.

Wesentliche Ereignisse im Jahresverlauf

Planungsstabssitzung

Zu Jahresbeginn fand eine Planungsstabssitzung statt, bei der die Landes-K-Beauftragte Jacqueline Kemper sowie Obertsleutnant Konrad Wehner vom Kreiswehrrkommando Vorträge zur zivilmilitärischen Zusammenarbeit hielten.

Im Fokus standen internationale Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine. Die Vorträge führten zu einer lebhaften und konstruktiven Diskussion.

Unterstützung in Neu-Isenburg

Im Februar wurde der Sanitätszug über die UKB zur Unterstützung der öffentlichen Gefahrenabwehr in Neu-Isenburg alarmiert. Anlass war ein Parteitag der AfD in der Hugenottenhalle, bei dem Ausschrei-

tungen befürchtet wurden. In einer Schule wurde ein Behandlungsplatz eingerichtet und durch den Sanitätszug betrieben.

Treffen der Führungskräfte

Nach längerer Pause organisierte das DRK im April wieder ein Treffen im Kreisverband aller Führungskräfte der Hilfsorganisationen. Diese regelmäßigen Austauschrunden waren seit der Corona-Pandemie nicht mehr durchgeführt worden.

Großeinsatzlagen in Egelsbach und Dietzenbach

Im Mai wurde der Betreuungszug zu einem Großbrand in Egelsbach alarmiert, um die Einsatzkräfte vor Ort zu versorgen.

Ein weiterer Einsatz folgte bei einem Großbrand mit Explosion in einer Industriehalle in Dietzenbach, bei dem ebenfalls der 1. BtZ die Versorgung übernahm.

Ausbildungshighlight im Hessenpark

Ein besonderer Höhepunkt war der Ausbildungstag im Hessenpark in Neu-Anspach. Der Schwerpunkt

lag auf dem Betreuungsdienst, insbesondere dem vollständigen Aufbau eines Betreuungsplatzes 500.

Da hierfür mehr Personal und Material erforderlich war, beteiligten sich neben dem 1. BtZ und dem 1. Sanitätszug auch die Versorgungsgruppe der Malteser Obertshausen, ein Betreuungszug aus dem Hochtaunuskreis sowie die PSNV-Gruppe des Kreisverbands.

Nach dem erfolgreichen Aufbau musste die Übung aufgrund der Wetterlage zügig zurückgebaut werden. Anschließend gab es ein gemeinsames Mittagessen sowie die Möglichkeit, an einer Führung durch den Hessenpark teilzunehmen, die vom Direktor persönlich durchgeführt wurde. Für alle Beteiligten war es ein spannender und lehrreicher Tag.

Weitere Aufgaben der K-Beauftragten

Für die K-Beauftragten standen zudem die Teilnahme an mehreren RKB-Tagungen sowie an fünf Stabsübungen auf dem Programm.

Katastrophenschutz

Tätigkeitsbericht K-Beauftragter Stadt Offenbach

Im Katastrophenschutz der Stadt Offenbach verlief das Jahr ebenfalls ruhiger - im Vergleich zu den Vorjahren. Daher hat das Team aus den beiden Zügen intern die Gelegenheit genutzt, die vorhandene Energie und den Fokus auf weitere Projekte zu legen, die bis dahin zu kurz gekommen sind und ebenfalls wichtiger organisatorischer Entwicklungen bedurften.

Auch wurden die möglichen Kapazitäten zur Einsatzfähigkeit im KatS-Fall in der Besetzung des 2. Sanitäts- und Betreuungszuges der Stadt Offenbach besprochen und im Hinblick auf das nächste Jahr eruiert, wie und ob das zu stemmen ist oder es für 2026 eine neue Strategie bedarf.

Dennoch gab es auch Themenschwerpunkte im Hinblick auf die Zivil-Militärische Zusammenarbeit, die den Katastrophenschutz über das gesamte Jahr mit immer neuem Informationsfluss nicht losgelassen hat.



Wesentliche Ereignisse, die das Jahr begleitet haben

Planungsstab des Katastrophenschutzes

Im Planungsstab des Katastrophenschutzes lag der Schwerpunkt in diesem Jahr auf der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit und der Unterstützung der Bundeswehr im Katastrophenfall. Hier wurden anhand von verschiedenen Szenarien die Möglichkeiten, Risiken und Chancen erörtert. Insbesondere wurde auch die Rolle auf den DRK-Grundsatz der Neutralität beleuchtet und tiefer gehend darauf eingegangen.

RKB-Tagungen

Auch fanden in 2025 wieder zwei vom Landesverband organisierte RKB-Tagungen statt. Auch dort lag der Fokus bei der Zusammenarbeit mit der Bundeswehr und eine „neue“ Zivil-Militärische Zusammenarbeit (ZMZ 4.0) berichtet.

Zudem wurden Änderungen vorgestellt im Hinblick auf den Katastrophenschutz, den nun geltenden Finanzierungen, die neuen Landeszweige, sowie die neu beschaffte erweiterte Ausstattung der Züge.



Katastrophenschutzzüge

Der 2. Betreuungszug der Stadt Offenbach, welcher neben dem 2. Sanitätszug, ausschließlich durch den Ortsverein Offenbach mit vollständiger Besatzungen gestemmt wurde, hat sich mangels zur Verfügung stehender Kapazitäten und reiflicher Überlegung dazu entschieden, auch die noch dem Kreisverband zugehörenden Fahrzeuge und somit den gesamten 2. Betreuungszug an die Stadt Offenbach zurückgegeben.

Der DRK-Kreisverband Offenbach e.V. wird auf Grund dessen den Betreuungszug der Stadt Offenbach nicht mehr stellen. Die Fahrzeuge und all deren zugehörigen Aufgaben aus dem 2. Sanitätszug der Stadt Offenbach bleiben davon unberührt.

Kreisausschuss der Bereitschaften

Der KatS-Beauftragte, sowie die DRK zugehörigen Zugführer der Stadt Offenbach haben an den von der KBL einberufenen KadB-Sitzungen teilgenommen.

Soziale Dienste

Rückblick und Vorschau

Rückblick

Team Soziale Dienste im Wandel

*Ein kleines Jubiläum:
25 Jahre Soziale Dienste*

Der aktuelle Berichtszeitraum markiert für das Team Soziale Dienste einen besonderen Meilenstein. Im Jahresbericht des Jahres 2000 wurde dieser Oberbegriff erstmals für die damaligen Sachgebiete Ausbildung, Hausnotruf, Menüservice und Betreutes Wohnen verwendet. Ein Blick zurück zeigt das beeindruckende Wachstum dieses Bereichs: Startete das Team im Jahr 2000 noch mit gerade einmal sieben hauptamtlich Beschäftigten, so sind es heute über 50.

Diese hauptamtliche Struktur wird unverzichtbar durch das enorme Engagement im Ehrenamt getragen. Mehr als 300 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer bringen sich unermüdlich in die Arbeit des DRK-Kreisverbandes Offenbach e.V. ein – mit einem starken Schwerpunkt in unseren Kleiderläden, aber auch in vielen anderen sozialen Bereichen.

Stabilität und Wechsel

in der Teamleitung

Während sich die Aufgaben und

Teamstrukturen in den letzten 25 Jahren stark verändert haben, blieb eine Konstante lange Zeit bestehen: die Teamleitung. Bis Juni 2025 lag diese in den Händen von Patric Dietzel, der sich in den wohlverdienten Teilruhestand verabschiedet hat: Er bleibt uns weiterhin stundenweise erhalten und führt seine Arbeit in der Rolle als Leiter des DRK-Betreuungsvereins für Stadt und Kreis Offenbach fort.

Im Juli 2025 hat Frau Fatmagül Tuncay die Leitung des Teams Soziale Dienste offiziell und vollumfänglich übernommen. Dank ihrer langjährigen Erfahrung und tiefen Verwurzelung in verschiedenen Projekten des Teams (darunter HeRoes, Meschugge und SHEROES), war ein nahtloser und reibungsloser Übergang an der Führungsspitze gewährleistet.

Politische Umbrüche und finanzielle Herausforderungen

Das Jahr 2025 stand auch im Zeichen großer politischer Veränderungen. Die vorgezogenen Wahlen zum Deutschen Bundestag führten zu einem Regierungswechsel, der unmittelbare Auswirkungen auf unsere tägliche Arbeit hatte. Da jede neue Regierung eigene politische und finanzielle Schwerpunkte setzt, gerieten viele unserer zeitlich befristeten und geförderten Projekte

in eine Phase der Planungsunsicherheit.

Besonders die Zukunft unserer Tätigkeitsbereiche wie die „Migrationsberatung“ und das Programm „Demokratie leben!“ stand aufgrund politischer Debatten lange Zeit auf dem Prüfstand. Die anhaltende Unklarheit über die künftige finanzielle Unterstützung zwang uns leider auch zu Einschnitten: Das Angebot der „Asylverfahrensberatung“ musste zum Jahresende 2025 vollständig eingestellt werden. Erst kurz vor dem Jahreswechsel trafen die lang ersehnten Förderbescheide für die übrigen Projekte ein. Die Planungsunsicherheit bleibt jedoch eine Herausforderung, da die Gelder weiterhin in kurzen, ein- bis zweijährigen Turnussen neu beantragt werden müssen.

Positiver Ausblick:

Start des Projekts „AnkO“

Trotz der haushaltspolitischen Hürden blicken wir optimistisch in die Zukunft, was nicht zuletzt an einem bedeutenden Programmerfolg liegt. Besonders erfreulich ist der Zuschlag für ein neues Projekt:

AnkO – „Ankommen, orientieren und partizipieren in Offenbach“

Dieses wichtige Vorhaben ist langfristig auf eine Laufzeit von vier

Jahren angelegt und sichert uns wertvolle Ressourcen, um Menschen vor Ort noch gezielter zu unterstützen. Detaillierte Einblicke in die Ziele und Inhalte von AnKO im weiteren Verlauf dieses Berichts.

Vorschau

Erfolgreiche Kampagne zur Mitgliederwerbung

Nach einer Pause von mehr als acht Jahren hat der DRK-Kreisverband im Spätsommer wieder eine umfassende Werbeaktion zur Gewinnung neuer Fördermitglieder ins Leben gerufen. Die Kampagne ist in mehrere Phasen unterteilt: Während der Fokus im Jahr 2025 zunächst auf dem Ostkreis des Kreisgebietes lag, wird die Aktion im Frühjahr und Sommer 2026 auf den Westkreis ausgeweitet. Im darauffolgenden Herbst bildet die Stadt Offenbach den Abschluss dieser Initiative.

Da es sich um eine fortlaufende Kampagne handelt, werden die finalen Zahlen erst im kommenden Jahresbericht für das Jahr 2026 veröffentlicht. Dennoch lässt sich bereits zum jetzigen Zeitpunkt eine erste positive Bilanz ziehen: Die Zwischenergebnisse sind mehr als zufriedenstellend und übertreffen unsere Erwartungen.

Digitalen Präsenz und Social-Media-Ausbau

Ein zentraler Meilenstein für das Jahr 2026 ist die vollständige und grundlegende Überarbeitung unseres Internetauftritts. Ziel ist es, die Homepage technisch sowie optisch auf den neuesten Stand zu bringen. Parallel dazu bauen wir unsere Social-Media-Präsenz durch den Aufbau neuer Kanäle auf Facebook und TikTok gezielt aus. Auf diese Weise möchten wir die Sichtbarkeit unserer Arbeit erhöhen und insbe-

sondere eine jüngere Zielgruppe für die Werte und Aufgaben des Roten Kreuzes begeistern.

Hier legen wir großen Wert auf die strikte Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben zur digitalen Barrierefreiheit und zur Kennzeichnung von Inhalten, die unter Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) erstellt wurden.

Digitalisierung:

Effizienz statt Papierberge

Die umfassende Digitalisierung bleibt für uns eine der wichtigsten Daueraufgaben der kommenden Jahre. Hier besteht akuter Handlungsbedarf, da Prozesse derzeit noch erhebliche Ressourcen binden. So werden beispielsweise die Akten unserer Hausnotrufteilnehmenden sowie die Dokumentationen für die Erste-Hilfe-Lehrgänge zu einem großen Teil noch analog in Papierform geführt. Diese Arbeitsweise erweist sich zunehmend als umständlich und extrem zeitaufwändig.

HeRoes

Für das Projekt „HeRoes – Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre“ war das Jahr 2025 ein Jahr des Wachstums, der Weiterentwicklung und der erfolgreichen Kontinuität.



Ein besonderer Meilenstein war das Zusammentreffen der ersten Jugendlichen der 6. Generation von „HeRoes“. Die neue Gruppe befindet sich noch in der Qualifikationsphase, wächst aber sowohl fachlich als auch persönlich stetig zusammen.

Team Soziale Dienste

Aklamanu Obed
Obed Aklamanu
Nataliya Angelova
Alina Anghel
Imane Asbai
Marija Bijelic
Patricia Bolz
Zafer Cin
Natalia Clementi
Patric Dietzel
Enkelejda Disho
Beatrix Duttine-Eberhardt
Helena Ennis
Thorsten Euler
Lailuma Fahim
Eva Futterer
Leon Gäbler
Chrysovalantou Giannakidou
Katja Grünewald
Kathrin Gütlich
Fachria Haschemi
Kevin Herbert
Amira Kekez
Sabah Klndr
Christiane Lahr
Rebecca Lampa
Sabine Maier
Maria Malbasa
Tarik Masovic
Donya Moussa
Caterina Namuth
Ali-Firat Nehir
Stefan Ortner
Raffael Polovina
Lisa Deniz Preugschat
Petra Rank
Binder Sampla
Laura Schulz
Sima Shir-Mohammadi
Renate Spiegel
Can Muhammed Tekin
Fatmagül Tuncay
Sandra Unger
Selma Walther
Jovan Zdjelar
Viorica Zuluf

Die Beziehungsarbeit innerhalb der Gruppe verläuft sehr positiv. Vertrauen, Offenheit und gegenseitiger Respekt bilden die Grundlage für eine starke Gemeinschaft. Die Jugendlichen setzen sich intensiv mit Themen wie Gleichberechtigung, Rollenbildern, Gewaltprävention und gesellschaftlicher Verantwortung auseinander.

Workshops und Präventionsarbeit

Auch im Jahr 2025 wurden wieder zahlreiche Workshops an Schulen und in Jugendeinrichtungen durchgeführt. Besonders erfreulich war, dass in diesem Jahr die im Jahr 2024 zertifizierten HeRoes verstärkt als Multiplikatoren eingesetzt werden konnten. Sie haben sich in ihrer Rolle hervorragend entwickelt und überzeugten durch ihre Professionalität, ihre Authentizität sowie ihre Fähigkeit, mit Klassen auf Augenhöhe zu arbeiten.

lich wurde, wie sehr die zertifizierten HeRoes in ihrer Persönlichkeit gewachsen sind und wie verantwortungsvoll sie ihre Aufgabe wahrnehmen.

Darüber hinaus nahm das Projekt am Offenbacher Präventionstag teil. Dort konnten wertvolle Kontakte geknüpft, Netzwerke gestärkt und das Projekt einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden. Solche Veranstaltungen tragen maßgeblich dazu bei, die Themen Gleichberechtigung und Gewaltprävention sichtbar zu machen und in der Gesellschaft zu verankern.

Wie in den vergangenen Jahren beteiligte sich das Projekt auch am „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“. Im Rahmen einer Sprühaktion setzten die Jugendlichen ein sichtbares Zeichen gegen Gewalt und Femizide. Die Aktion bot Raum für Gespräche, Sensibilisierung und gesellschaftliche Positionierung. Die HeRoes zeigten erneut großes Engagement und Haltung.

wicklung der Jugendlichen im Projekt und zeigt, wie junge Männer Verantwortung übernehmen und zu Multiplikatoren für Gleichberechtigung werden. Solche medialen Beiträge stärken sowohl die öffentliche Wahrnehmung als auch das Selbstbewusstsein der teilnehmenden Jugendlichen.

Teamzuwachs

Im Jahr 2025 durfte das Projekt zudem personellen Zuwachs begrüßen: Zafer Cin verstärkt seitdem das Team der HeRoes. Durch seine Mitarbeit gewinnt das Projekt weitere fachliche Kompetenz und neue Impulse. Seine Aufnahme ins Team ist eine wertvolle Bereicherung.

Gruppendynamik und Freizeit

Neben der inhaltlichen Arbeit wurde auch in diesem Jahr großer Wert auf die Stärkung der Gruppendynamik gelegt. So trafen sich die HeRoes beispielsweise regelmäßig zum Volleyballspielen. Solche sportlichen Aktivitäten fördern nicht nur Teamfähigkeit und Zusammenhalt, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl und das gegenseitige Vertrauen.

Gerade diese informellen Begegnungen sind ein wichtiger Bestandteil der Projektarbeit. Sie schaffen Räume, in denen sich die Jugendlichen außerhalb der Workshopstruktur begegnen, austauschen und als Gruppe weiter zusammenwachsen können.



Die Rückmeldungen aus den Schulen waren durchweg positiv: Viele Klassen zeigten sich begeistert von der offenen Atmosphäre, den lebendigen Diskussionen und den praxisnahen Rollenspielen. Deut-

Mediale Präsenz

Ein besonderes Highlight war die mediale Aufmerksamkeit durch die Reportage „Vom Macho zum Mentor“. Die Dokumentation gibt eindrucksvolle Einblicke in die Ent-

Meschugge

Für das Projekt Meschugge war das Jahr 2025 ein intensives, emotionales und inhaltlich tiefgehendes Jahr.

Im Mittelpunkt stand die kontinuierliche Auseinandersetzung mit Rassismus, Antisemitismus und antimuslimischem Rassismus sowie die Frage, wie junge Menschen durch Theaterpädagogik, politische Bildung und Empowerment gestärkt werden können. Auch 2025 verstand sich Meschugge als Schutz-, Lern- und Reflexionsraum, in dem Jugendliche ihre eigenen Erfahrungen einbringen, einordnen und gemeinsam Handlungsmöglichkeiten entwickeln konnten.



Neben der kontinuierlichen Gruppenarbeit lag ein besonderer Fokus auf der Weiterentwicklung des Workshopkonzepts, der Stärkung muslimisch-jüdischer Solidarität und der professionellen Begleitung der Jugendlichen angesichts gesellschaftlicher und politischer Ereignisse, wie dem Gedenken an den rassistischen Anschlag in Hanau.

Formulierung gemeinsamer Ziele

Zu Beginn des Jahres wurden gemeinsam mit den Jugendlichen die Ziele für 2025 formuliert. Im Vordergrund stand dabei, Meschugge sowohl als Bildungsprojekt als auch als emotionalen Rückzugs- und Austauschraum weiter zu festigen. Die Jugendlichen äußerten den klaren Wunsch, gesellschaftliche Diskurse nicht nur theoretisch zu verstehen, sondern diese auch künstlerisch und pädagogisch nach außen zu tragen.

Antimuslimischer Rassismus

Ein zentraler Schwerpunkt lag auch auf der intensiven Auseinandersetzung mit antimuslimischem Rassismus. Gemeinsam wurden Begriffe wie Islamophobie und Islamfeindlichkeit differenziert betrachtet. Dabei wurde herausgearbeitet, dass es sich dabei um eine spezifische Form von Rassismus handelt, bei der Menschen unabhängig von ihrer tatsächlichen Religiosität aufgrund zugeschriebener Merkmale als „muslimisch“ markiert und abgewertet werden.

Diskriminierung und Medienkompetenz

Im weiteren Verlauf setzten sich die Jugendlichen mit der ZDF-Serie „Uncivilized“ auseinander. Die Serie thematisiert Rassismus, gesellschaftliche Ausgrenzung und die Wirkung medialer Narrative auf marginalisierte Gruppen. Anhand ausgewählter Folgen analysierten die Jugendlichen Botschaften, Darstellungsweisen und emotionale Wirkungen. Ziel war es, Medienkompetenz zu stärken und ein kritisches Bewusstsein dafür zu entwickeln, wie Bilder und Geschichten gesellschaftliche Realitäten prägen oder verzerren können.

Hanau

Ein besonders emotionaler Moment war die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem rassistischen Anschlag in Hanau. Kurz vor dem Jahrestag schauten die Jugendlichen gemeinsam eine Dokumentation, tauschten sich über ihre Gefühle, Ängste und ihre Wut aus und reflektierten die gesellschaftliche Verantwortung im Umgang mit rechter Gewalt.

Der anschließende Besuch des Grabes von Mercedes Kierpacz in Offenbach verdeutlichte, wie wichtig Erinnerungsarbeit und solidarisches Gedenken für die Jugendlichen sind. Gleichzeitig wurde diskutiert, wie Hanau im Theaterstück und in Workshops sichtbarer thematisiert werden kann.

Religiöse Vielfalt und verbindende Perspektiven

Zu Beginn des Ramadans widmete sich die Gruppe intensiv der Bedeutung des Fastens. Die Jugendlichen beschrieben den Ramadan einerseits als religiöse Pflicht und andererseits als spirituelle Zeit der Selbstreflexion, Achtsamkeit und inneren Einkehr. Besonders hervorgehoben wurde dabei der bewusste Umgang mit Sprache, Konflikten und dem eigenen Verhalten.



Ergänzend wurde das Fasten im Christentum und Judentum thematisiert. Dabei wurden Gemeinsamkeiten wie Verzicht, Besinnung, Solidarität mit Bedürftigen, Selbstdisziplin und spirituelle Vertiefung herausgearbeitet. Diese Perspektive half den Jugendlichen, religiöse Unterschiede nicht als trennend, sondern als verbindend zu erleben.

Ein gemeinsames Fastenbrechen mit anschließendem Spieleabend stärkte den Gruppenzusammenhalt zusätzlich und schuf einen Raum jenseits von Leistungs- und Bildungsanforderungen.

Antisemitismus und Dekonstruktion von Verschwörungsnarrativen

In den Monaten Mai und Juni lag der Fokus auf antisemitischen Verschwörungserzählungen, darunter der Mythos einer „jüdischen Weltverschwörung“, die Vorstellung, alle Jüdinnen und Juden seien reich, sowie die Behauptung, Antisemitismus existiere heute nicht mehr. Diese Narrative wurden wissenschaftlich eingeordnet und historisch kontextualisiert.

Didaktisch arbeiteten wir mit Methoden wie Faktenchecks, Perspektivwechseln, Rollenspielen, Gruppenanalysen und biografischen Beispielen. Das Ziel bestand darin, die Funktionsweise von Verschwörungserzählungen offenzulegen: Ihre Vereinfachung komplexer Realitäten, ihre emotionale Anschlussfähigkeit und ihre entlastende Schuldzuweisung.

Darauf aufbauend beschäftigte sich die Gruppe intensiv mit muslimisch-jüdischer Solidarität. Im Zentrum stand die Frage, wie gemeinsame Diskriminierungserfahrungen

zu gegenseitiger Unterstützung führen können. Meschugge verfolgt bewusst den Ansatz, Gemeinsamkeiten sichtbar zu machen, Räume für Begegnung zu schaffen und solidarisches Handeln gegen jede Form von Diskriminierung zu fördern.

Workshops

Auch im Jahr 2025 führte Meschugge zahlreiche Workshops an Schulen durch. Die hohe Nachfrage bestätigte den großen Bedarf an rassismus- und antisemitismuskritischer Bildungsarbeit.

Die Workshops zeichneten sich durch eine hohe Beteiligung der Schüler*innen, intensive Diskussionen und nachhaltige Reflexionen aus. Insbesondere die theaterpädagogischen Elemente ermöglichten es den Teilnehmenden, eigene Erfahrungen einzubringen und neue Perspektiven einzunehmen.

Weiterentwicklung des Workshopkonzepts

Im Rahmen eines Erfahrungsaustauschs reflektierten die Workshopgebenden gemeinsam, welche Methoden gut funktionieren und wo Anpassungen erforderlich sind. Auf dieser Grundlage wurde das Konzept überarbeitet. Das Ziel besteht darin, Schulklassen künftig differenziertere Module, mehr interaktive Elemente und stärkere Bezüge zur Lebensrealität der Jugendlichen anzubieten.

Das neue Handlungskonzept soll im kommenden Jahr noch weiterentwickelt werden. Es soll einen besonderen Schwerpunkt auf Rollenspiele, intersektionale Perspektiven und die aktive Einbindung der Schüler*innen legen. Dadurch

sollen nachhaltigere Lernprozesse angestoßen und Handlungsmöglichkeiten gegen Diskriminierung greifbarer gemacht werden.

Personelle Veränderungen

Im Juni 2025 verließ Lisa Preugschat ihre Position als Projektleiterin. Der Abschied wurde gemeinsam mit den Jugendlichen gefeiert und bot Raum für Dankbarkeit und Reflexion. Anschließend übernahm Zafer Cin die Projektleitung und führt das Projekt mit Kontinuität und neuen Impulsen weiter.

Fazit

Für Meschugge war 2025 ein Jahr der inhaltlichen Vertiefung, emotionalen Auseinandersetzung und strukturellen Weiterentwicklung. Das Projekt hat einmal mehr verdeutlicht, wie essenziell sichere Räume, empowernde Bildungsarbeit und solidarische Perspektiven für junge Menschen sind. Der Anspruch, Jugendlichen Gehör zu verschaffen und sich gemeinsam gegen Rassismus, Antisemitismus und Ausgrenzung einzusetzen, bleibt bestehen.

SHEROES

Bei SHEROES handelt es sich um ein intersektional-feministisches Empowerment- und Präventionsprojekt für Mädchen* und junge Frauen*, dass sich mit patriarchaler Gewalt, insbesondere mit Gewalt im Namen der sogenannten Ehre, auseinandersetzt. In einem geschützten Raum reflektieren die Teilnehmerinnen über einen längeren Zeitraum eigene Erfahrungen mit geschlechtsspezifischer





Diskriminierung, Kontrolle und Gewalt. Ziel des Projekts ist es, das Selbstbewusstsein und die Selbstbestimmung der Teilnehmerinnen zu stärken, traditionelle Rollenbilder kritisch zu hinterfragen und die Mädchen und jungen Frauen zu empowern sowohl für sich selbst als auch perspektivisch als Multiplikatorinnen aktiv zu werden.

SHEROES wird unter der Trägerschaft des DRK-Kreisverband Offenbach e.V. umgesetzt und ist Teil des hessischen 2RegionenNetzwerks. In diesem haben sich Organisationen aus Nord-, Mittel- und Osthessen sowie aus dem Raum Rhein-Main/Südthessen zusammengeschlossen.



Ziel des Netzwerks ist es, den interinstitutionellen Austausch zu stärken und Präventions- sowie Unterstützungsstrukturen für Betroffene von Gewalt im Namen der „Ehre“ weiterzuentwickeln.

Projektumsetzung und Gruppenstruktur

Im Förderjahr 2025 stand bei SHEROES alles im Zeichen der praktischen Umsetzung und Weiterentwicklung. Die Gruppe setzte sich überwiegend aus Teilnehmerinnen der zweiten und dritten Generation zusammen. Im Laufe des Jahres ist die dritte Generation weiter angewachsen: Sechs neue Mädchen* und junge Frauen* konnten erfolgreich erreicht und schrittweise in die Gruppe integriert werden. Zunächst lagen die zentralen Schwerpunkte auf dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Aufbau von Vertrauen sowie der Auseinandersetzung mit Identität, Persönlichkeit und grundlegenden Themen wie Gleichberechtigung und Gewalt.

Die inhaltliche Arbeit war niedrigschwellig und altersangemessen gestaltet.

Die Gruppensitzungen fanden im zweiwöchentlichen Rhythmus statt. Ergänzend dazu wurden regelmäßige Workshop-Trainings für die zertifizierten SHEROES der ersten und zweiten Generation angeboten. In diesen entwickelten die Teilnehmerinnen gemeinsam Rollenspiele, Methoden, Spiele und Workshopabläufe für den Einsatz an Schulen und Bildungseinrichtungen.

Workshops

Ein zentraler Meilenstein im Jahr 2025 war der erfolgreiche Start der Workshop-Arbeit. Insgesamt konnten 15 Workshops an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen durchgeführt werden, bei denen 256 Schülerinnen erreicht wurden. Diese Zahl markiert einen wichtigen Auftakt und bestätigt den hohen Bedarf an Präventions- und Empowermentangeboten zu den Themen geschlechtsspezifische Gewalt, Selbstbestimmung und sogenannte Ehre. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Nachfrage das aktuelle Kapazitätsangebot übersteigt. Entsprechend sind für das Jahr 2026 bereits weitere Workshops in Stadt und Kreis Offenbach ebenso wie hessenweit geplant.



Aktivitäten und Präsenz im Gemeinwesen

Auch im Jahr 2025 war SHEROES auf kommunaler Ebene kontinuierlich präsent. Die Gruppe besuchte zahlreiche kulturelle, politische und fachliche Veranstaltungen, darunter Veranstaltungen des Frauenbüros Offenbach, Podiumsdiskussionen im Rahmen der Internationalen Frauenwoche sowie das Internationale Frauen*Theater-Festival in Frankfurt. Darüber hinaus besuchte SHEROES Ausstellungen wie „Apropos Sex“ im Museum für Kommunikation Frankfurt und „Love Stories“ im Klingspor Museum Offenbach und beteiligte sich dort mit eigenen Beiträgen. Diese Besuche dienten der politischen Bildung, dem Austausch und der Stärkung feministischer Perspektiven. Gemeinsame Ausflüge, ein Sonntagsfrühstück und eine Winterfeier stärkten zusätzlich den Gruppenzusammenhalt und boten Raum für Austausch und Erholung. Diese Beziehungsarbeit ist maßgeblich für die nachhaltige Wirkung des Projekts und stellt auch weiterhin einen zentralen Bestandteil der Arbeit dar.

Ein weiterer besonders bewegender und zugleich sehr wirkungsvoller Moment war die Beteiligung von SHEROES an der Kundgebung zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen* am 25. November. Dieser Tag macht weltweit auf geschlechtsspezifische Gewalt aufmerksam. Auf dem Podium sprachen unter anderem Vertreterinnen von Pro Familia, Catcalls of Offenbach, Frauen helfen Frauen e. V. sowie weitere Fachstellen. Auch SHEROES war mit einem Redebeitrag vertreten. Die Teilnehmerinnen äußerten aus eigener, intrinsischer Motivation den Wunsch, selbst zu sprechen und ihre Perspektiven sichtbar zu machen.

Öffentlichkeitsarbeit und strukturelle Entwicklungen

Das Jahr 2025 war geprägt von wichtigen strukturellen Erfolgen. So wurden im Mai ein neues sowie ein neues Designkonzept für die Öffentlichkeitsarbeit entwickelt. Mit der Professionalisierung ging auch der Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit über soziale Medien einher. Mit durchschnittlich rund 3.000 Aufrufen pro Monat, von denen etwa 70 % von Nicht-Followern stammten, konnte eine hohe Reichweite und neue Sichtbarkeit erzielt werden. Die Zahl der Follower stieg von ca. 260 im Jahr 2024 auf ca. 430 im Jahr 2025, was einer Steigerung von rund 65 % entspricht.

Im November durften die SHEROES Pullover und T-Shirts für die Workshoparbeit entgegennehmen. Dieses sichtbare Zeichen wurde als besonderer Teammoment erlebt und stärkt seither sowohl das Zugehörigkeitsgefühl der Multiplikatorinnen als auch die Sichtbarkeit und Professionalität von SHEROES nach außen.

Vernetzung

Im Jahr 2025 konnte das SHEROES-Netzwerk erfolgreich ausgebaut und die bestehenden Kooperationen weiter gestärkt werden.

Das Projekt arbeitete dabei eng mit verschiedenen Ämtern und Organisationen zusammen, darunter:

- + Frauenbüro Offenbach
- + FIM – Frauenrecht ist Menschenrecht e.V.
- + Koordinationsstelle zur Umsetzung der Istanbul-Konvention Offenbach.
- + Ordnungsamt Offenbach
- + Polizeipräsidium Südosthessen

Zudem war SHEROES in folgenden Arbeitskreisen vertreten:

- + Arbeitskreis gegen sexualisierte und häusliche Gewalt Offenbach
- + AG-Mädchenarbeit Offenbach

Seit 2022 ist das Projekt Teil des 2RegionenNetzwerks in Hessen. In diesem Modell haben sich zehn Organisationen aus den Regionen Nord-, Mittel- und Osthessen sowie Rhein-Main/Südhessen zusammengeschlossen, um den interinstitutionellen Austausch zu fördern und die Versorgung und Prävention für Opfer von Ehrverletzungen zu verbessern. Das Projekt wird vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration finanziell unterstützt.



Hessisches Ministerium für
Arbeit, Integration, Jugend
und Soziales



Ausblick

Mit Blick auf das kommende Jahr liegt der Fokus auf der weiteren Ausweitung der Workshoparbeit und der Qualifizierung der dritten Generation von SHEROES. Dabei stehen sowohl die inhaltliche Vertiefung als auch die nachhaltige Stärkung der gewachsenen Gruppenstrukturen im Mittelpunkt. Für die Qualifizierungsphase der dritten Generation wird derzeit ein neues Konzept entwickelt. Dieses löst sich bewusst von einem starren Jahresrahmen und arbeitet stattdessen mit festen Modulbausteinen. Diese sollen interaktiv, partizipativ und pädagogisch fundiert gestaltet sein, um den unterschiedlichen Bedarfen der Teilnehmerinnen gerecht zu werden.

Parallel dazu befindet sich die SHEROES-Website (sheroes-offenbach.de) in der finalen Umsetzungsphase. Der Onlinegang ist für das erste Quartal 2026 geplant und wird einen weiteren wichtigen Schritt in der Sichtbarmachung des Projekts darstellen. Insgesamt bleibt das Ziel, SHEROES dauerhaft im öffentlichen Raum zu verankern, Netzwerke weiter zu vertiefen und Mädchen* und junge Frauen* nachhaltig zu empowern, ihre Stimmen zu stärken und ihre Handlungsspielräume zu erweitern.

„Demokratie leben!“ - Partnerschaft für Demokratie Struktur der Partnerschaft für Demokratie im Überblick

Im Jahr 2025 setzte die „Partnerschaft für Demokratie Offenbach“ ihre Arbeit im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ engagiert und erfolgreich fort. Ziel ist es, demokratische Werte im Alltag zu stärken, gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und jeder Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Extremismus entgegenzutreten. Die Partnerschaft richtet sich dabei an Menschen aller Altersgruppen und unterstützt zivilgesellschaftliches Engagement, wobei der Fokus auf Kindern und Jugendlichen liegt.



Mit Beginn der neuen Förderperiode 2025–2032 wurde ein wichtiger Meilenstein erreicht. Die Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie ist weiterhin bei Soziale Dienste, DRK-Kreisverband Offenbach e. V., angesiedelt. Sie fungiert als zentrale Anlaufstel-

le für Vereine, Initiativen und Engagierte. Die Mitarbeiterin Laura Schulz berät bei Projektideen und begleitet Förderanträge von der ersten Idee bis zur Umsetzung.

In enger Zusammenarbeit mit dem federführenden Amt der Stadt Offenbach – angesiedelt in der Geschäftsstelle für Kommunale Prävention im Ordnungsamt – sowie mit zahlreichen weiteren städtischen und zivilgesellschaftlichen Partnern wird die Partnerschaft kontinuierlich weiterentwickelt.



Neben der Förderung einzelner Projekte standen im Jahr 2025 auch konzeptionelle Themen im Fokus, wie etwa die Erstellung einer Situations- und Ressourcenanalyse.

Höhepunkte im Förderjahr 2025

Das Förderjahr 2025 war geprägt von großer thematischer Vielfalt und dem starken Engagement zahlreicher Offenbacher Vereine und Initiativen. Insgesamt konnten 19 Projekte über den Aktions- und Initiativfonds und zwei Projekte über den Jugendfonds realisiert werden. Sie alle trugen dazu bei, Demokratie in den unterschiedlichsten Kontexten erlebbar zu machen:

In Kitas und Schulen, in Nachbarschaften, bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum und in gezielten Bildungs- und Dialogformaten.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. In Kitas und Schulen wurden demokratische Werte auf spielerische, kreative und lebensnahe Weise vermittelt. Projekte wie „Mitdenken, mitbewegen“ an der

IGS Lindenfeld oder „Demokratini Bambini“ luden junge Menschen dazu ein, eigene Ideen einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und Mitbestimmung ganz praktisch zu erfahren. Die FIYLFaltstour der Football-in-your-life gGmbH verband sportliche Aktivitäten mit den Themen Inklusion, Fair Play und Vielfalt und zeigte eindrucksvoll, wie demokratisches Miteinander im gemeinsamen Tun entstehen kann.

Darüber hinaus richteten sich zahlreiche Projekte an unterschiedliche Zielgruppen und griffen aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen auf. Workshops zu Desinformation und Verschwörungserzählungen stärkten die Medienkompetenz, Fortbildungen für Lehrkräfte setzten wichtige Impulse für eine rassismuskritische Schulpraxis und Angebote zur geschlechtlichen Vielfalt förderten Sensibilität und Akzeptanz. Interkulturelle Kultur-, Schreib- und Erzählprojekte eröffneten Räume für Austausch, persönliche Erfahrungen und gegenseitiges Verständnis und machten die Vielfalt der Offenbacher Stadtgesellschaft sichtbar.

Öffentlichkeitswirksame Aktionen bildeten weitere Höhepunkte des Jahres. So umfasste das Projekt zum 80. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus zahlreiche Veranstaltungen sowie Gedenk- und Bildungsangebote der Geschichtswerkstatt Offenbach. Es setzte klare Zeichen für Erinnerungskultur, Menschenrechte und ein respektvolles Miteinander. Im Rahmen dessen entstand eine Dokumentation mit Offenbacher Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die bereits Premiere feierte und künftig an verschiedenen Orten im Stadtgebiet gezeigt werden soll. Ergänzt wurden diese Formate durch Le-

sungen, Vorträge und Filmabende, die dazu einladen, miteinander ins Gespräch zu kommen, zuzuhören und unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen.

Über den Jugendfonds wurden unter anderem die U18-Wahl sowie eine Fraktionsfahrt des Kinder- und Jugendparlaments nach Darmstadt ermöglicht. Diese boten Einblicke in politische Entscheidungsprozesse und stärkten das Interesse an demokratischer Teilhabe. Die Demokratiekonferenz 2025 widmete sich dem Thema Inklusion und brachte Fachkräfte, Engagierte und Interessierte zusammen. Ergänzend dazu wurden Aktionsstände, Fortbildungen im Schulnetzwerk sowie ein Medienkoffer zum Thema Kinderrechte in Zusammenarbeit mit der Kinderbibliothek Offenbach umgesetzt.

Insgesamt zeigte das Jahr 2025 eindrücklich, wie lebendig und vielfältig die Demokratiearbeit in Offenbach ist. Sie wird getragen von engagierten Vereinen, Ehrenamtlichen und hauptamtlichen Fachkräften, die gemeinsam Verantwortung für ein solidarisches, offenes und demokratisches Zusammenleben übernehmen.

Ausblick auf 2026

Auch im kommenden Jahr möchte die „Partnerschaft für Demokratie Offenbach“ ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen und weiter ausbauen. Geplant sind unter anderem neue Fortbildungsangebote für das Schulnetzwerk, die sich mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie religiös oder ideologisch begründeter Radikalisierung junger Menschen, befassen.

Darüber hinaus sollen neue Dialog- und Begegnungsformate entstehen. In Vorbereitung ist beispielsweise das Dialogformat „Sprechen & Zuhören“, das gemeinsam mit dem Verein „Mehr Demokratie“ umgesetzt werden soll. Ziel ist es, Räume für Austausch, Zuhören und gegenseitiges Verständnis zu schaffen.

Mit der Fertigstellung der Situations- und Ressourcenanalyse wird eine wichtige Grundlage für die strategische Weiterentwicklung der Partnerschaft geschaffen. Perspektivisch sollen neue Themenfelder erschlossen werden, etwa die Extremismusprävention im digitalen Raum oder eine stärkere Ansprache der Arbeits- und Unternehmenswelt.

Damit bleibt die Partnerschaft für Demokratie Offenbach auch in Zukunft ein wichtiger Baustein im Engagement des Kreisverbands Offenbach e.V. für gesellschaftlichen Zusammenhalt, Vielfalt und eine lebendige Demokratie.

Weitere Informationen zur Partnerschaft für Demokratie Offenbach unter demokratie-offenbach.de.

Schulsozialarbeit

Adolf-Reichwein-Schule, Langen

Die Schulsozialarbeit der Adolf-Reichwein-Schule in Langen steht seit mittlerweile fast zweieinhalb Jahren unter der Trägerschaft des DRK-Kreisverbands Offenbach e.V. Die Schulsozialarbeit umfasst viele verschiedene Aufgabenfelder.

Beratung

Im Berichtsjahr 2025 wurden insgesamt 107 Schülerinnen und Schüler beraten. Die Begleitung umfasste in der Regel zwischen 1 und 15 Termine pro Person. Diese Zahlen verdeutlichen einen spürbaren Trend hin zu einem erhöhten Gesprächs- und Zeitbedarf, da vermehrt tiefergehendere und längerfristige Beratungen notwendig waren.

„Thematisch zeigt sich, dass es bei den Fünft- und Sechstklässlern eher um Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern geht, während bei den Älteren Konflikte in der Peer-Group im Vordergrund stehen. Diese Themen waren das ganze Jahr über stark vertreten. In der zweiten Jahreshälfte nahmen jedoch von Anfang an andere Themen massiv zu. Insbesondere Eltern-Kind-Konflikte, sexuelle Identitätsprobleme, körperliche Gewalt, Schulabsentismus, Suizidalität, Essstörungen und autoaggressives Verhalten waren häufig Gegenstand der Beratung.

Zusätzlich war die Schulsozialarbeit in 45 Klassen tätig und hat insgesamt 13 Gruppenangebote durchgeführt. Darüber hinaus wurden 55 Lehrkräfte beraten und mit 17 Eltern bzw. Erziehungsberechtigten fanden Gespräche vor Ort oder telefonisch statt. Die Anzahl der Eltern, die Rat bei der Schulsozialarbeit suchten, stieg in den letzten Jahren leicht an, ebenso wie die Zahl der beratenen Lehrkräfte. Es scheint also bei allen Beteiligten ein immer größer werdender Beratungsbedarf zu bestehen.



Klassenangebote

Insgesamt 90 Schülerinnen und Schüler der 7. Hauptschulklassen und Intensivklassen nahmen am Sozialen Lernen teil. Dabei wurden Spiele und Übungen zu den Themen Klassenzusammenhalt, Kooperation, Konflikte und Gewaltprävention durchgeführt.

Am Teamspiel, das zu Beginn des Schuljahres in jeder 7. Klasse durchgeführt wurde, nahmen insgesamt 209 Schülerinnen und Schüler teil. Die 7. Klasse stellt für die Schülerschaft der Adolf-Reichwein-Schule einen Umbruch und Neubeginn dar, da alle Klassen neu zusammengesetzt werden. Daher verschafft sich die Schulsozialarbeit einen ersten Eindruck von der Zusammensetzung und Dynamik der Klassen.

Projekte, Workshops und Ausflüge

Die Schulsozialarbeit plant und begleitet zahlreiche Projekte, Workshops und Ausflüge. Einige davon führt sie selbst durch, andere werden von externen Fachkräften durchgeführt und von der Schulsozialarbeit begleitet.

Der Aktionstag „Girls' Day“ konnte 2025 wieder stattfinden. Bei der Firma Pittler erlebten die Mädchen eine spannende Führung durch die Produktionshallen, den Ausbildern Fragen stellen und anschließend einen kleinen solarbetriebenen Rennwagen bauen. So wurden nicht nur technische Fähigkeiten vermittelt, sondern den Mädchen auch neue Perspektiven für ihre berufliche Zukunft eröffnet.

Mediensucht

Für zwei Workshops zu diesem Thema konnte die Kollegin aus der Max-Eyth-Schule gewonnen werden. In Kooperation mit ihr wurden in einer 9. Haupt- und einer 10. Realschulklasse jeweils zweistündige Workshops zum Thema Mediensucht durchgeführt. Da es sich bei beiden Klassen um Abschlussklassen handelte und einige Schülerinnen und Schüler der Klassen die Max-Eyth-Schule besuchen wollten, bot sich diese Kooperation an. So konnten die Jugendlichen bereits Kontakt mit der Schulsozialarbeiterin der Max-Eyth-Schule aufnehmen.

dung der Schülerschaft war sehr positiv. Es wurde intensiv diskutiert und Meinungen ausgetauscht. Viele wünschten sich einen weiteren Workshop für ihre Klasse.

Projekt Flash

Zum ersten Mal wurde das Projekt Flash an die Schule geholt. Hier werden Schülerinnen und Schüler über psychische Erkrankungen aufgeklärt und erfahren, wie sie sich und anderen helfen können, wenn sie von psychischen Notlagen in der Familie oder im Freundeskreis betroffen sind. Das Projekt fand in vier Gymnasialklassen des Jahrgangs 9 statt.



HeRoes

Die Kooperation mit den HeRoes, die sich ebenfalls in Trägerschaft des DRK befinden, war auch in diesem Jahr wieder sehr erfolgreich:

Alle Klassen des 9. Jahrgangs konnten einen Workshop zu den Themen Rollenbilder, Gleichberechtigung und Gewalt im Namen der Ehre besuchen. Die Rückmel-

Freizeitangebote

Die Schulsozialarbeit bietet verschiedene Freizeitaktivitäten an:

An dem Sommerferienangebot nahmen 17 Schülerinnen und Schüler teil. In der ersten Sommerferienwoche werden in Kooperation mit der UBUS-Fachkraft der Schule Tagesausflüge für die Jahrgänge 5 und 6 angeboten. Unter anderem

wurde Minigolf gespielt, im Hochseilgarten geklettert, ein Kurzfilm gedreht und Pfeil und Bogen selbst hergestellt.

Zu Weihnachten und Ostern wurden wieder Bastelnachmittage für die Fünftklässler angeboten, an denen insgesamt 70 Schülerinnen und Schüler teilnahmen. Besonders beliebt war das Weihnachtskranzbasteln für die 6. Klassen, das in zwei Pausen im Werkraum stattfand.

Neuerungen

Zu Beginn des Schuljahres 2025/26 kam es zu einer personellen Veränderung:

Frau Ennis wechselte zum 1. August an die Lindenschule in Heusenstamm, während Frau Momand an die Adolf-Reichwein-Schule in Langen ging.

Ab Dezember war die Stelle in Langen vakant. Eine Neubesetzung ist für Februar 2026 in Aussicht.

Ausblick

Für das Jahr 2026 sind bereits einige Projekte fest geplant. So werden die HeRoes mit ihren Workshops wieder an die Schule kommen. Zudem wird Creative Change, mit dem bereits in den vergangenen Jahren zusammengearbeitet wurde, im Februar 2026 eine Projektwoche zu den Themen Fake News, Cybermobbing, Hate Speech und Meinungsbildung durchführen. Weitere Projekte und Workshops sind noch in Planung.



Lindenschule, Heusenstamm

Im Berichtszeitraum begleitete die Schulsozialarbeit an der Lindenschule in Heusenstamm den Schulalltag als verlässliches und niedrigschwelliges Unterstützungsangebot. Im Mittelpunkt standen dabei die Förderung der sozialen, emotionalen und persönlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie die Stärkung eines positiven und wertschätzenden Miteinanders.



Als noch junge Grundschule befand sich die Lindenschule weiterhin im Aufbau einer stabilen Schulgemeinschaft. Gerade in dieser Phase spielte die Schulsozialarbeit eine wichtige Rolle bei der Gestaltung von Beziehungen, beim Ankommen der Kinder im Schulalltag und beim Aufbau tragfähiger sozialer Strukturen. Ziel war es, den Kindern einen sicheren Rahmen zu bieten, in dem sie sich angenommen fühlen, Orientierung finden und Gemeinschaft erleben können.

Die Arbeit erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung, dem Lehrerkollegium und weiteren schulischen Unterstützungsstrukturen. Ergänzend bestand eine kontinuierliche Kooperation mit der UBUS-Fachkraft (Unterrichts begleitende Unterstützung durch eine sozialpädagogische Fachkraft), insbesondere im Bereich präventiver Pausenangebote. Perspektivisch wurde zudem der Aufbau weiterer Netzwerke, etwa mit dem örtlichen Jugendzentrum, vorbereitet.

Ein besonderer Schwerpunkt der Lindenschule ist die inklusive Zusammenarbeit mit der Schule Am Goldberg, die den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung hat. Durch gemeinsame Projekte und regelmäßige Begegnungen erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Vielfalt als selbstverständlichen Teil des Schulalltags zu erleben. Die Schulsozialarbeit begleitete diese Prozesse unterstützend, um Berührungsängste abzubauen und gegenseitiges Verständnis sowie Offenheit zu fördern.

Ankommen, Kennenlernen und Beziehungsaufbau

Im Berichtszeitraum wurde die Schulsozialarbeit personell neu aufgestellt. Die zuvor bestehenden zwei Teilzeitstellen wurden zu einer Vollzeitstelle zusammengeführt und neu besetzt. Mit der Neubesetzung der Stelle lag der Fokus zunächst auf dem Kennenlernen der Schülerinnen und Schüler sowie dem Aufbau tragfähiger Beziehungen. In allen Klassen fanden Kennenlerntage statt, an denen sich die Schulsozialarbeit den Kindern altersgerecht vorstellte und Raum für Fragen, Erwartungen und erste Begegnungen bot.

Durch diese Angebote konnten nahezu alle Kinder der Schule erreicht werden. Gleichzeitig wurden niedrigschwellige Zugänge zur Schulsozialarbeit geschaffen, so dass die Kinder frühzeitig erfahren, an wen sie sich bei Sorgen, Fragen oder Konflikten wenden können. Durch die regelmäßige Präsenz im Schulalltag wurde Vertrauen aufgebaut und die Schulsozialarbeit als selbstverständlicher Bestandteil des Schullebens etabliert.

Herausforderungen und erste Erfolge

Zu Beginn des Schuljahres stellte der gleichzeitige Aufbau neuer Strukturen, Beziehungen und Angebote eine besondere Herausforderung dar. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrkräfte befanden sich in einer Orientierungsphase. Durch kontinuierliche Präsenz im Schulalltag, klare Absprachen und offene Kommunikation konnten diese Herausforderungen jedoch gut bewältigt werden.

Positiv zu bewerten ist, dass die Schulsozialarbeit schnell als verlässliche Anlaufstelle wahrgenommen wurde. Die Beratungsangebote wurden regelmäßig von Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrkräften genutzt. Insgesamt konnten 31 Schülerinnen und Schüler individuell begleitet werden. In den Beratungsgesprächen hatten die Kinder die Möglichkeit, belastende Situationen zu besprechen, Lösungen zu entwickeln und ihre Selbstwahrnehmung und Handlungskompetenz zu stärken.

Soziales Lernen, Prävention und besondere Highlights

Ein zentraler Bestandteil war das soziale Lernen im Klassenverband. Das Ziel bestand darin, soziale Kompetenzen zu fördern, Gemeinschaftserlebnisse zu ermöglichen und den respektvollen Umgang miteinander zu stärken. Die Inhalte wurden dabei altersgerecht und bedarfsorientiert vermittelt.

In den höheren Jahrgangsstufen standen Themen wie Kooperation, Klassenzusammenhalt und gegenseitige Rücksichtnahme im Vordergrund. Durch Kooperationsspiele und wechselnde Gruppenzusammensetzungen erhielten die

Kinder die Möglichkeit, neue Rollen auszuprobieren und bestehende Gruppendynamiken zu reflektieren. In den jüngeren Klassen wurden soziale Themen spielerisch vermittelt, unter anderem mithilfe des Kamishibai-Erzähltheaters. Dieses ermöglichte den Kindern einen Zugang zu Themen wie Gefühle, Freundschaft und Konflikte.

Ergänzend wurden präventive Pausenangebote wie die „Stille Pause“ und die „Entspannungspause“ etabliert. Diese boten den Kindern Rückzugsräume im oft lebhaften Schulalltag und unterstützten sie dabei, zur Ruhe zu kommen und neue Kraft zu schöpfen. Auch gemeinsame Aktivitäten außerhalb des Unterrichts wie die Begleitung zu einem Staffellauf stärkten den Teamgeist und das Gemeinschaftsgefühl.

Fazit und Ausblick auf 2026

Die Erkenntnis aus dem Berichtszeitraum ist, dass der Aufbau verlässlicher Beziehungen eine zentrale Grundlage erfolgreicher Schulsozialarbeit darstellt. Besonders wirksam waren niedrigschwellige Angebote, eine hohe Präsenz im Schulalltag und eine enge Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. Präventive Angebote im Klassenverband und in den Pausen leisteten einen wichtigen Beitrag zur Förderung sozialer Kompetenzen und zur Stärkung des sozialen Miteinanders.

Für das kommende Jahr ist vorgesehen, die bestehenden Angebote weiter zu festigen und bedarfsorientiert auszubauen. Ein besonderer Schwerpunkt soll auf der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an demokratischen Prozessen liegen, unter anderem im Rahmen eines geplanten Kinder- und Jugend-

parlaments, das in Kooperation mit dem örtlichen Jugendzentrum und der Stadt Heusenstamm durchgeführt wird.

Darüber hinaus ist die Einrichtung eines regelmäßigen Nachmittagsangebots in Form einer Arbeitsgemeinschaft geplant, um die Kontaktmöglichkeiten zur Schulsozialarbeit weiter zu vertiefen. Ergänzend soll die Schulsozialarbeit auf der Schulhomepage sichtbarer dargestellt werden, um insbesondere Eltern und Erziehungsberechtigten einen erleichterten Zugang zu Informationen und Kontaktmöglichkeiten zu bieten.

ELMO - Eltern lernen mit in Offenbach Programmvorstellung und Rahmenbedingungen

Das Programm ELMO besteht seit 13 Jahren und hat sich als fester Bestandteil der Offenbacher Elternbildungslandschaft etabliert. Seit zehn Jahren wird es durch die Stadt Offenbach am Main dauerhaft gefördert. In den ersten Jahren erfolgte eine befristete Projektförderung, anschließend wurde das Programm verstetigt. Die Umsetzung erfolgt in enger Kooperation zwischen dem Deutschen Roten Kreuz, dem Internationalen Bund und dem Caritasverband Offenbach/Main e.V., die als gleichberechtigte Projektpartner zusammenarbeiten. Die Stadt Offenbach übernimmt im Rahmen ihrer Gesamtstrategie die fachliche Begleitung sowie die Gesamtverantwortung für das ELMO-Programm.

ELMO richtet sich an Familien mit Kindern im Alter von zwei Jahren bis zum Abschluss der vierten Grundschulklasse, insbesondere an zugewanderte Familien in einer frühen Integrationsphase.



Ziel des Programms ist es, Eltern in ihrer Erziehungs- und Bildungskompetenz zu stärken, Kinder frühzeitig in ihrer sprachlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung zu fördern und langfristig zu einer Erhöhung der Bildungschancen beizutragen. Gleichzeitig unterstützt das Projekt die Familien bei der Orientierung im deutschen Bildungs- und Unterstützungssystem, fördert gesellschaftliche Teilhabe und wirkt präventiv.

Hausbesuche und individuelle Förderung

Zentrales Element des Programms ist das aufsuchende Hausbesuchskonzept. Interkulturell geschulte, semiqualfizierte Elternmentorinnen besuchen die Familien regelmäßig zu Hause. Diese individuelle, bedarfsorientierte und vertrauensvolle Begleitung ermöglicht eine stabile Beziehung sowie eine passgenaue Förderung von Kindern und Eltern. Die Elternmentorinnen arbeiten eng mit der Projektkoordination zusammen und fungieren als Bindeglied zwischen den Familien und dem kommunalen Hilfesystem. Ergänzend zu den Hausbesuchen finden regelmäßige Gruppentreffen, Elterntreffen sowie gemeinsame Bildungs- und Freizeitaktivitäten statt. Diese Kombination stärkt sowohl die individuellen Kompetenzen der Familien als auch den sozialen Zusammenhalt.

Zielgruppe und erreichte Familien

Im Berichtsjahr 2025 haben die DRK-Elternmentorinnen 585 Haus-

besuche durchgeführt und insgesamt 22 Familien mit 46 Kindern begleitet. Die Teilnahme am Programm ist auf einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren angelegt, wobei neue Familien fortlaufend aufgenommen werden können. Die Familien wurden über ein gut ausgebautes Netzwerk in Offenbach gewonnen, zu dem unter anderem Schulen, Kindertagesstätten, das Jugendamt, Frühförderstellen, weitere Projekte des Deutschen Roten Kreuzes sowie Empfehlungen ehemaliger teilnehmender Familien und Öffentlichkeitsarbeit gehören.

Die teilnehmenden Familien stammen ursprünglich aus Albanien, Afghanistan, Ägypten, Bulgarien, Deutschland, Eritrea, Moldawien, Marokko, Polen, Rumänien, Somalia, der Türkei und Vietnam. Viele von ihnen verfügen über geringe Deutschkenntnisse und haben wenig Erfahrung mit dem deutschen Bildungssystem. Aus diesem Grund ist eine verstärkte Unterstützung notwendig.

Sprachförderung und Vorlesen

Die wöchentlichen Hausbesuche dauern pro Kind eine Stunde. Sie geben den Familien einen festen

Rhythmus im Alltag vor und unterstützen die Entwicklung förderlicher Rituale. Die Kinder lernen neue, altersgerechte Spiele, Lernmethoden und Materialien kennen, welche ihre sprachliche, motorische, kognitive und soziale Entwicklung fördern. Gleichzeitig erhalten die Eltern praktische Anregungen, wie sie ihre Kinder im Alltag gezielt unterstützen können. Die Hausbesuche bieten zudem Raum für Gespräche über Erziehungsfragen oder familiäre Herausforderungen und ermöglichen es den Eltern, gemeinsam Lösungen zu finden.

Ein besonderer Schwerpunkt des Programms liegt auf der frühen Sprach- und Leseförderung. Viele Kinder benötigen hierbei eine gezielte und intensive Unterstützung, da ihre Eltern selbst nur über eingeschränkte Deutschkenntnisse verfügen. Durch die gezielte Begleitung der Elternmentorinnen, das regelmäßige gemeinsame Vorlesen und die wiederkehrenden Besuche in der Kinderbibliothek werden die sprachlichen Kompetenzen der Kinder nachhaltig gestärkt. Lehrkräfte berichteten von positiven Entwicklungen und schnellen Lernfortschritten.



Elternmentorinnen und Qualifizierung

Im Jahr 2025 waren dreizehn motivierte und erfahrene Elternmentorinnen aktiv. Sie bringen vielfältige sprachliche Ressourcen mit und decken gemeinsam Kompetenzen in insgesamt 13 Sprachen ab: Arabisch, Dari, Deutsch, Englisch, Griechisch, Kurdisch, Persisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Türkisch und Paschtu. Die Elternmentorinnen stammen aus verschiedenen Ländern, darunter Afghanistan, Deutschland, Ägypten, Griechenland, Marokko, Moldawien, Polen, Rumänien, Schweden und der Türkei. Aufgrund dieser stabilen Personalsituation war eine Grundqualifizierung neuer Mentorinnen nicht erforderlich. Stattdessen lag der Fokus auf der Weiterqualifizierung der bestehenden Mentorinnen.

Es fanden Fortbildungen zum aus pädagogischer Sicht für Eltern besonders relevanten Thema „Gewaltfreie Kommunikation“ statt. Eine weitere Fortbildung widmete sich dem Bereich „Allgemeine Medienbildung“ und wurde in Kooperation mit dem Verein Blickwechsel e. V., der sich für Medien- und Kulturpädagogik einsetzt, durchgeführt. Ergänzend dazu wurden gemeinsame Eltern- und Mentorinnen-Treffen organisiert. In diesem Rahmen wurde unter anderem das Thema „Die körperliche und seelische Entwicklung von Kindern in der Pubertät“ behandelt. Begleitet wurde diese Veranstaltung von einer ärztlichen Fachkraft der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e. V. (ÄGGF).

Die Kooperation mit SCAPE° Offenbach, die durch die städtischen Ämter für Kulturmanagement, Umwelt und Klima sowie Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit dem

Deutschen Wetterdienst umgesetzt wurde, leistete einen wertvollen Beitrag zur Umwelt- und Klimabilidung im Projekt. Im Berichtsjahr besuchten die Elternmentorinnen SCAPE Offenbach und nahmen an einer Aufführung teil, um sich mit den Inhalten vertraut zu machen. Für das laufende Jahr ist geplant, die Angebote gemeinsam mit den Familien zu nutzen und die Zusammenarbeit weiter zu intensivieren, um praxisnah und altersgerecht für Klima- und Umweltbewusstsein zu sensibilisieren. Diese Maßnahmen dienten der Qualitätssicherung und der pädagogischen Weiterentwicklung.

Gruppentreffen, Ausflüge und kulturelle Teilhabe

Auch im Jahr 2025 stellten die Gruppentreffen einen zentralen Bestandteil der pädagogischen Arbeit dar. In Kooperation mit der Kinderbibliothek fanden mehrere gut besuchte Veranstaltungen statt. Darüber hinaus wurden zahlreiche Ausflüge und kulturelle Angebote organisiert, darunter Besuche im Ledermuseum Offenbach und im Theateratelier Bleichstraße 14H, Kinobesuche, Ausflüge in den Waldzoo Offenbach, kreative Bastelangebote in den Räumen des DRK, gemeinsames Erdbeerpflücken, die Teilnahme am Faschingsumzug sowie ein Ausflug in den Frankfurter Scheerwald mit seinen Wasserspielen. Für viele Familien waren diese Aktivitäten eine neue Erfahrung und sie eröffneten ihnen neue Zugänge zu Bildung, Kultur und Freizeitgestaltung.

Besondere Höhepunkte und Feste

Besondere Höhepunkte des Jahres waren der Kinobesuch mit dem Film „Heidi“ und der Theaterbesuch mit

dem Stück „Die zweite Prinzessin“. Für viele Eltern und Kinder war es der erste Kino- oder Theaterbesuch ihres Lebens. Ein weiteres zentrales Ereignis war das Nikolausfest, das mit einem „echten Nikolaus“, einer Popcornmaschine, Bastelstationen und musikalischer Begleitung durch zwei Musikpädagogen gefeiert wurde. Durch gemeinsam gesungene Weihnachtslieder wurde eine inklusive Atmosphäre geschaffen, die unabhängig von religiöser Zugehörigkeit war.

Die Teilnahme am Internationalen Kindertag im September 2025 war für die Familien ein wertvolles Gemeinschaftserlebnis und förderte die soziale Teilhabe. Der Besuch des Kuscheltierkrankenhauses war für die Kinder ein besonderes Highlight und bot zugleich auf spielerische Weise Zugänge zu den Themen Gesundheit, Fürsorge und Empathie.

ELMO-Brücke

Während der Programmdurchführung wurde deutlich, dass viele der begleiteten Familien von komplexen Problemlagen betroffen sind, die über erzieherische Fragestellungen hinausgehen. Familiäre, gesundheitliche oder psychosoziale Belastungen führen dazu, dass Eltern zeitweise nicht über ausreichende Ressourcen verfügen, um das ELMO-Programm kontinuierlich umzusetzen. Infolgedessen sind die notwendige Stabilität und Fokussierung auf die Förderung der Kinder nicht durchgängig gegeben.

Die beschriebenen Situationen und Bedarfe der Eltern wurden dem Jugendamt vorgestellt und gemeinsam fachlich bewertet. Das Jugendamt erkannte den zusätzlichen Unterstützungsbedarf

der Familien an und bestätigte die Notwendigkeit einer vorgelagerten, stabilisierenden Maßnahme.

Vor diesem Hintergrund wurde das ergänzende Projekt ELMO-Brücke entwickelt. Das Ziel ist, Familien durch professionelle Beratung und individuelle Begleitung zu entlasten, ihre aktuelle Situation zu stabilisieren und sie schrittweise wieder für die Teilnahme am ELMO-Programm zu befähigen. Das Jugendamt unterstützt dieses Vorgehen ausdrücklich und stellt hierfür eine zusätzliche finanzielle Förderung zur Verfügung.

ELMO-Brücke bildet somit eine notwendige Voraussetzung, um die Ziele des ELMO-Programms – die Stärkung der Eltern im Erziehungsalltag sowie die Verbesserung der Bildungschancen der Kinder – nachhaltig und wirksam umzusetzen.

Ausblick

Für das Jahr 2026 ist geplant, den erfolgreichen Ansatz fortzuführen und auszubauen. Vorgesehen sind eine vertiefte Kooperation mit der Kinderbibliothek zur weiteren Stärkung der Sprach- und Leseförderung sowie Fortbildungen zum Thema „Vorlesen macht stark“. Weitere von den Elternmentorinnen gewünschte und geplante Fortbildungsthemen sind „emotionale Intelligenz“ und „Depression im Jugendalter“. Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit mit dem Ledermuseum fortgesetzt, weitere Museumsbesuche – auch in Frankfurt – ermöglicht und die aktive Partizipation der Familien weiter gestärkt werden.

Die Erfahrungen aus dem Berichtsjahr zeigen deutlich, dass ELMO einen nachhaltigen Beitrag

zur Stärkung von Familien leistet. Durch die Kombination aus individueller Begleitung, Gruppenangeboten und kultureller Teilhabe werden Bildungsbarrieren abgebaut, elterliche Kompetenzen gestärkt und präventive Wirkungen erzielt. Die Familien werden ermutigt, Bildungs- und Freizeitangebote künftig selbstständig zu nutzen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Krabbeltreff

Der Jahresbeginn 2025 stellte für unser Team, die Kinder und ihre Familien eine besondere Phase des Wandels dar.

In diesem Zeitraum sind wir von unserem bisherigen Standort in der Luisenstraße 34 in 63067 Offenbach in die neue Einrichtung des Internationalen Bundes in die Rowentastraße 9 in 63071 Offenbach am Main umgezogen.

Damit war auch ein Wechsel in einen neuen Stadtteil verbunden, der sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich brachte. Der Umzug bedeutete für uns eine Zeit der Neuorientierung. Einige der bisherigen Familien konnten uns leider nicht an den neuen Standort begleiten, was für alle Beteiligten einen emotionalen Abschied bedeutete. Gleichzeitig durften wir viele neue Familien aus dem neuen Stadtteil willkommen heißen. Dieser Zuwachs bereicherte unsere pädagogische Arbeit und trug dazu bei, eine neue, vielfältige Gemeinschaft aufzubauen.

Ein wichtiger Entwicklungsschritt im Jahr 2025 war die Einführung des digitalen Programms „Nuu-del“, dass die Erfassung, Kommunikation und Organisation als Team erheblich erleichtert.

Unser wöchentliches Außenangebot im Hessenring 29–33, 63071 Offenbach am Main, konnte nach dem Umzug erfolgreich im neuen Stadtteil etabliert werden und wird seither regelmäßig durchgeführt. Die Kinder hatten dabei die Möglichkeit, ihre neue Umgebung zu erkunden, soziale Kontakte zu knüpfen und sich aktiv im Sozialraum zu bewegen.



Ein besonderes Highlight im Jahr 2025 waren die Besuche in den Seniorenzentren des DRK und der Caritas, die gemeinsam mit den Kindern stattfanden. Diese generationenübergreifenden Begegnungen waren für alle Beteiligten eine wertvolle und bereichernde Erfahrung. Sie förderten Empathie, Respekt sowie soziale Kompetenzen bereits im frühen Kindesalter. Darüber hinaus nahmen wir an zahlreichen jährlichen Festen und öffentlichen Veranstaltungen teil, darunter:

- + Sommerfest
- + Familienfest
- + Weltkindertagesfest
- + Fachtag in der Volkshochschule „Medienkompetenz ist Familienkompetenz“

- + gemeinsame interne Feiern mit begrenzter Teilnehmerzahl in unseren Räumlichkeiten wie Faschingsfeier, Osterfeier, Laternenumzug und Weihnachtsfeier mit acht Familien.

Diese Anlässe stärkten die Gemeinschaft und boten Raum für Begegnung, Austausch und gemeinsames Erleben.

Auf Wunsch der Eltern organisierten wir zudem verschiedene Vorträge und Informationsveranstaltungen mit externen Referentinnen und Referenten. Die eingeladenen Fachleute bereicherten unsere Arbeit durch wertvolle Impulse zu pädagogischen und familiären Themen.

Die Angebote wurden von den Familien sehr positiv aufgenommen. Über vierzig verschiedene Nationalitäten haben wir im Krabbeltreff Luise kennengelernt. Insgesamt nahmen im Jahr 2025 1.424 Eltern mit 1.481 Kindern die Angebote des Krabbeltreffs Luise wahr.

Team gemeinsam gelungen, neue Wege zu gehen und unsere pädagogische Arbeit erfolgreich weiterzuentwickeln.

Für die Eltern waren die wichtigsten Gründe für die Teilnahme das Interesse an frühkindlicher Bildung, Bildungsangeboten und frühkindlicher Förderung.

Die Eltern pflegen ihre sozialen Kontakte, lernen verschiedene Kulturen kennen und erleben die Entwicklung ihrer Kinder.

ECHO - ElternChancen Offenbach im Rahmen des ESF Plus-Programms „ElternChanceN – mit Elternbegleitung Familien stärken“ **Warum ECHO gebraucht wird**

Für viele Familien beginnt der Bildungsweg ihrer Kinder nicht mit Vorfreude, sondern mit Unsicherheit. Neue Regeln, eine fremde Sprache, ungewohnte Strukturen und die Angst, etwas falsch zu machen, prägen ihren Alltag – besonders den von neu zugewanderten Eltern. Fragen bleiben oft unausgesprochen, Sorgen werden mitgetragen und die Wege zu Schulen, Kitas oder Behörden erscheinen kompliziert und schwer zugänglich.

Genau hier setzt das Projekt ECHO – ElternChancen Offenbach – an. Es begleitet Familien mit Zeit, Offenheit und Respekt. Die Elternbegleiterinnen hören zu, erklären, begleiten und geben den Eltern das Gefühl: Ihr seid nicht allein. Eure Fragen sind wichtig. Ihr könnt das.

ECHO ist Teil des ESF-Plus-Programms „ElternChanceN – Mit Elternbegleitung Familien stärken“ und wird vom DRK-Kreisverband Offenbach e. V., umgesetzt.

Die Koordination des Projekts liegt beim Jugendamt der Stadt Offenbach. In enger Zusammenarbeit mit Schulen, Kindertagesstätten und weiteren Einrichtungen im Sozialraum unterstützt ECHO Eltern dabei, ihre Kinder sicher und aktiv im Bildungs- und Lebensalltag zu begleiten.

Aufgrund der erfolgreichen Projektarbeit, der hohen Nachfrage und der spürbaren Wirkung, wurde ECHO weiterqualifiziert und bis 2028 verlängert. Diese Verlängerung ist Ausdruck des großen Bedarfs an verlässlicher, niedrigschwelliger Elternbegleitung in Offenbach.



Zielsetzung – Eltern stärken, Kinder begleiten

Das Ziel von ECHO besteht darin, Eltern in ihrer Rolle zu stärken und ihnen Orientierung zu bieten. Dabei geht es nicht nur um Informationen, sondern auch um Vertrauen, Beziehung und Ermutigung. ECHO möchte Eltern befähigen,

- + sich im Bildungs- und Erziehungssystem sicherer zu bewegen.
- + Übergänge von der Kita in die Grundschule gut vorzubereiten und zu gestalten.
- + ihre Fragen zu stellen und ihre Anliegen selbstbewusst zu vertreten.
- + ihren Kindern einen guten Start in Bildung und Teilhabe zu ermöglichen.

Umsetzung und Angebote

Bis zum Jahr 2025 war ECHO fest im Alltag vieler Offenbacher Familien verankert. Die Angebote fanden dort statt, wo sich Familien aufhiel-



Rückblickend war diese Zeit geprägt von Veränderungen, Wachstum und neuen Erfahrungen. Trotz der Herausforderungen durch den Standortwechsel ist es uns als

ten: in Schulen und Kitas, im Stadtteilbüro, beim Deutschen Roten Kreuz sowie im öffentlichen Raum.

Offene Sprechstunden und persönliche Begleitung

Die offenen Sprechstunden im DRK-Beratungszentrum boten Eltern einen geschützten Raum für ihre Fragen, Sorgen und Anliegen. Egal, ob es um die Kita-Anmeldung, schulische Themen, Behördenpost oder Unsicherheiten im Alltag ging – Eltern fanden hier ein offenes Ohr und verständliche Unterstützung, teilweise auch mehrsprachig.

Für viele Familien war die persönliche Begleitung zu Schulen, Kitas oder Behörden besonders wertvoll. Schritt für Schritt gewannen die Eltern an Sicherheit. Aus anfänglicher Zurückhaltung wurde Vertrauen und aus Begleitung zunehmend Selbstständigkeit.

Schulnahe Angebote – Nähe schafft Vertrauen

Ein zentraler Schwerpunkt im Jahr 2025 lag auf den schulnahen Angeboten der Eichendorffschule, der Goetheschule und der Hafenschule. Dort fanden regelmäßig Elterncafés und Eltern-Kind-Gruppen sowie Angebote für Vorlaufkurse, Intensivklassen und Vorklassen statt.

Besonders die Elterncafés im Rahmen der Vorlaufkurse wurden intensiv genutzt. In vertrauter Umgebung erhielten die Eltern verständliche Informationen zum Schulsystem, konnten Fragen stellen und sich mit anderen Eltern austauschen. Viele berichteten, dass sie sich durch die Präsenz der Elternbegleiterinnen an der Schule sicherer fühlten und Hemmungen abbauen konnten. Der IK-Familientreff an der Goethe-

schule bot zusätzlich Raum für Begegnung, Orientierung und gezielte Unterstützung von Familien aus Intensivklassen.

Zunächst kamen viele Familien nur zum Spielen. Dabei entstanden beiläufig Gespräche – auf der Bank, am Sandkasten, beim Zuschauen.



Eltern-Kind-Gruppen – Beziehung und Begegnung

Die Eltern-Kind-Gruppen fanden regelmäßig an verschiedenen Standorten, wie beispielsweise der Eichendorffschule, der Hafenschule und dem Stadtteilbüro Nordend, statt. In diesen Gruppen wurde gemeinsam gespielt, gebastelt, gelesen und gesprochen.

Diese gemeinsamen Momente stärkten die Bindung zwischen Eltern und Kindern und schufen auch Vertrauen zwischen den Familien und den Elternbegleiterinnen. Die Eltern erlebten, dass Lernen Spaß machen kann und dass sie ihre Kinder aktiv begleiten können.

Spielplatzangebote – der erste Schritt ohne Hürden

Die wöchentlichen Spielplatztreffen, die jeden Donnerstag auf dem Spielplatz in der Johannes-Morhart-Straße stattfanden, waren ein besonders niedrigschwelliges und wirkungsvolles Angebot.

Aus kurzen Begegnungen wurden Gespräche und aus diesen wiederum Vertrauen. Für zahlreiche Familien waren diese Treffen der erste Kontakt mit ECHO und der erste Schritt, Unterstützung anzunehmen.

Die Spielplatzangebote stärkten die Gemeinschaft im Stadtteil und machten die Elternbegleitung sichtbar und erlebbar.

Zusammenarbeit mit Kitas

Auch im Jahr 2025 waren die Elternbegleiterinnen eng mit den Kitas im Stadtteil verbunden. Sie nahmen an Elternabenden teil und standen den Eltern dort als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Insbesondere bei Fragen zu Übergängen von der Kita in die Schule, zu Fördermöglichkeiten oder zum Kita-Alltag konnten sie Eltern frühzeitig unterstützen.

Diese frühe Begleitung half vielen Familien, Ängste abzubauen und gut vorbereitet in den nächsten Bildungsabschnitt zu starten.

Aktionen, Ausflüge und Informationsveranstaltungen

Durch gemeinsame Aktivitäten wie Picknicks, Ausflüge in Parks, Bibliotheken, den Zoo oder auf den Weihnachtsmarkt wurden positive Erlebnisse geschaffen und der Zusammenhalt der Familien gestärkt.

Ein besonderer Höhepunkt war der Informationsabend „Übergang Kita - Grundschule“ im Stadtteil Nordend, an dem rund 150 Eltern teilnahmen. In Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie ECHO, DRK, Jugendamt, EKO sowie Schulen und Elternbeiräten wurden Informationen zu Betreuungsangeboten, Ganztagschule, Horten und Schulbeginn vermittelt. Nachfolgeangebote und mehrsprachige Informationen sorgten dafür, dass die Eltern weiterhin begleitet wurden.

Teilnehmerzahlen

Insgesamt nahmen 2.044 Personen (2025) an den Angeboten des ECHO-Projekts teil.

Diese hohe Zahl verdeutlicht den großen Bedarf, das Vertrauen der Familien sowie die Bedeutung des Projekts für den Sozialraum Offenbach.

Ergebnisse und Wirkung

Es wurde deutlich, dass Elternbegleitung weit mehr ist als reine Beratung. Sie bedeutet Beziehung, Zeit und Verlässlichkeit. Die Eltern trauten sich zunehmend, Fragen zu stellen, Gespräche zu führen und eigenständige Entscheidungen für ihre Kinder zu treffen.

Viele kleine Schritte führten zu großen Veränderungen. Die Eltern fühlten sich sicherer, die Kinder profitierten von früher Förderung und die Bildungswege wurden verständlicher und zugänglicher.

ECHO stärkte Familien nachhaltig und trug dazu bei, die Bildungserechtigkeit im Stadtteil Nordend zu verbessern.

Ausblick

Mit der Verlängerung des Projekts bis 2028 wird ECHO diesen Weg konsequent weitergehen. Das Ziel bleibt unverändert: Eltern zu stärken, Kinder frühzeitig zu fördern und Familien in Offenbach langfristig zu begleiten.

ECHO steht für Nähe, Vertrauen und Chancengleichheit sowie für die Überzeugung, dass jedes Kind und jede Familie Unterstützung verdient.

AnkO -

Ankommen in Offenbach

Projektrahmen

AnkO ist das dritte Projekt des DRK-Kreisverband Offenbach e.V. im Rahmen des Bundesprogramms „EhAP – Eingliederung hilft gegen Ausgrenzung der am stärksten benachteiligten Personen“.

Vorangegangen sind die Projekte „Familien beraten und begleiten“ (Fabeo) sowie „Familien stärken, Wege ebnen und Zugänge gestalten“ (FaSt). Anders als seine Vorgänger wird AnkO über EhAP Plus gefördert, das erstmals aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) kofinanziert wird.

AnkO läuft von Januar 2025 bis Ende 2028.



#ankommen in offenbach

Worum es geht

Für viele Familien, die aus dem EU-Ausland neu nach Offenbach kommen, bedeutet die neue Situation eine große Herausforderung: Sie müssen gleichzeitig eine fremde Sprache lernen, sich um ihre Kinder kümmern, Behördengänge bewältigen, Anträge stellen und sich in einem System zurechtfinden, das ihnen völlig unbekannt ist – und das alles von Beginn an und ohne Vorkenntnisse.

Die von AnkO begleiteten Familien gehören zu den am stärksten benachteiligten Gruppen innerhalb der EU. Viele von ihnen stammen aus Bulgarien, Rumänien, Kroatien oder Griechenland und haben in ihren Herkunftsländern bereits Erfahrungen mit Ausgrenzung oder Diskriminierung gemacht. Häufig fehlen ihnen Deutschkenntnisse, manchmal sogar grundlegende Lese- und Schreibkenntnisse. Oft hatten sie im Herkunftsland keinen oder nur eingeschränkten Zugang zu Bildung - mit entsprechenden Folgen für ihre Möglichkeiten auf dem deutschen Arbeitsmarkt.

Ohne Kenntnisse des deutschen Systems bleiben somit viele Unterstützungsangebote - mit konkreten Folgen - ungenutzt. So verlieren Kinder, die nicht rechtzeitig in der Kita angemeldet werden, wertvolle Jahre der Sprachförderung:

- + Familien ohne Krankenversicherung bekommen keine Behandlung.
- + Geldleistungen, die Familien zustehen, werden nicht beantragt, weil niemand sie über ihre Existenz informiert hat.

- ✚ Fristen verstreichen und die Probleme wachsen sich aus. Was früh nicht gelöst wird, verursacht später höhere Folgekosten – für die Familien und für die Stadt.

Was das Projekt leistet

Seit Januar 2025 begleitet AnKO neu zugezogene Familien aus den EU-Ländern mit Kindern im Alter von 0 bis 18 Jahren. Die Unterstützung ist individuell und richtet sich nach dem Alltag der jeweiligen Familie.

Die Mitarbeiterinnen des Projekts helfen beispielsweise dabei, Kinder in Kita oder Schule anzumelden, eine Krankenversicherung abzuschließen, einen Kinderarzt zu finden oder Vorsorgeuntersuchungen wahrzunehmen. Sie informieren Familien über mögliche Geldleistungen und deren Beantragung, begleiten sie zu Terminen beim Jobcenter oder anderen Behörden und helfen bei Fragen rund um die Themen Wohnen, Arbeit und Aufenthalt. Gleichzeitig werden Eltern dabei unterstützt, diese Schritte mit der Zeit selbst zu gehen.

Die Mitarbeiterinnen von AnKO sprechen neben Deutsch auch Rumänisch, Serbisch, Bosnisch, Kroatisch, Französisch, Russisch und Englisch. Das Projekt ist zu festen Sprechzeiten in drei Offenbacher Stadtteilbüros sowie in den Räumlichkeiten des DRK erreichbar.

Wer erreicht wird

Ein wesentlicher Teil der Arbeit findet nicht im Büro, sondern im öffentlichen Raum sowie an Orten statt, die Familien im Alltag frequentieren. Gerade Familien, die die größte Unterstützung benötigen, kennen bestehende Beratungsangebote oft

nicht, haben kein Vertrauen in Behörden oder wissen nicht, dass ihnen Hilfe zusteht. Gerade Familien mit gesundheitlichen Belastungen oder besonders großen sprachlichen Hürden sind auf diese aktive Kontaktaufnahme angewiesen.

Damit möglichst viele Familien vom Projekt erfahren, werden mehrsprachige Flyer in Schulen, Kitas und Stadtteilbüros ausgelegt. Die Flyer sind auf Bulgarisch, Rumänisch, Deutsch und Serbokroatisch verfügbar. Das Projekt ist in Fachnetzwerken und an Runden Tischen vertreten und betreibt eigene Social-Media-Kanäle wie Instagram und Facebook, die teilweise mehrsprachig sind.

Ein neues Angebot: Der Eltern-Kind-Lernraum „Deutsch für alle“

Seit der zweiten Jahreshälfte 2025 bietet das Stadtteilbüro Mathildenviertel mit dem Lernraum „Deutsch für alle“ einen offenen Treffpunkt für Eltern und Kinder. Das Angebot ist ohne Anmeldung zugänglich.

Im Mittelpunkt steht die Sprachförderung der Kinder. Durch Singen, Tanzen und gemeinsame Aktivitäten wird Deutsch auf spielerische und altersgerechte Weise vermittelt. Die Eltern sind dabei und nutzen die Zeit, um selbst die Sprache in konkreten Alltagssituationen zu üben. So entstehen Begegnungen zwischen Familien, die ähnliche Erfahrungen teilen. Ergänzend werden die Familien zu Vereinsaktivitäten, Nachbarschaftstreffen und Stadtteilstesten motiviert, um Kontakte in Offenbach zu knüpfen.

Die Weihnachtsfeier des Projekts hat den großen Stellenwert solcher Formate gezeigt. Mit Raum für Gespräche, einem echten Weih-

nachtsmann und kleinen Geschenken für die Kinder wurde ein Rahmen geschaffen, der über das reine Beratungsangebot hinausgeht und ein Gefühl der Zugehörigkeit vermittelt.

Sensibilisierung von Fachkräften

Ein Teil der Projektarbeit richtet sich an Personen, die beruflich mit Familien in Kontakt kommen, beispielsweise Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Mitarbeitende in Behörden und Arztpraxen. Sie werden für die spezifischen Lebensumstände der Zielgruppe sensibilisiert. Aktuell in der Planung befinden sich Antidiskriminierungs-Workshops, die diese Arbeit künftig vertiefen werden.

Die Erfahrungen aus dem Jahr 2025 zeigen, dass der Bedarf groß und die Nachfrage hoch ist. Familien haben Zugang zu Ärzten, Kitas, Schulen und Sozialleistungen gefunden, den sie ohne Begleitung nicht gefunden hätten.

Als entscheidend haben sich drei Voraussetzungen erwiesen: die dauerhafte Präsenz des Projekts in der Stadt, die niedrigschwellige Erreichbarkeit der Angebote und die enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Offenbach.

Die Familien benötigen Zeit, um sich zu orientieren und Vertrauen in das System aufzubauen. Das Ziel besteht darin, dass sie die bestehenden Hilfsangebote in der Stadt kennen und diese selbstständig nutzen können. Dass dies gelingt, zeigen auch die Zahlen: Obwohl das Projekt im ersten Halbjahr nur kommissarisch geleitet wurde und die Stelle erst ab Juli 2025 fest besetzt war, sind die geplanten Fallzahlen im ersten Jahr bereits übertroffen.

Erste-Hilfe-Ausbildung

Nachfrage nach Lehrgängen

Im Berichtszeitraum wurde ein leichter Rückgang bei den durchgeführten Lehrgängen und damit einhergehend bei der Teilnehmerzahl verzeichnet. Während im Jahr 2024 noch 477 Kurse durchgeführt werden konnten, waren es im vergangenen Jahr nur 433. Die Teilnehmerzahl sank von 5.879 auf 5.574. Die Nachfrage verteilt sich dabei auf verschiedene Kernbereiche:

- + Grundausbildung
(263 Kurse / 3.326 Teilnehmer)
- + Fortbildung
(65 Kurse / 777 Teilnehmer)
- + Zielgruppenorientierte
Sonderlehrgänge
(105 Kurse / 1.471 Teilnehmer)

Dabei wurden die Schulungsräume in den Ortsvereinen Dreieich, Hausen, Heusenstamm, Langen, Mühlheim und Offenbach genutzt. Die Nutzung des Schulungsraums in Heusenstamm muss bedauerlicherweise zukünftig eingestellt werden. Dieser Schritt wird notwendig, da der bisher für die Schulungen verantwortliche Ausbilder nicht mehr zur Verfügung steht.

Immer größerer Beliebtheit erfreut sich der Schulungsraum in Hausen. Dort sind steigende Anfragen zu verzeichnen.

Lehrkräfte

Eine große Herausforderung besteht zur Zeit darin, Ausbilderinnen und Ausbilder für unsere Erste-Hilfe-Ausbildung zu gewinnen, sie weiterzubilden und sie dann auch langfristig bei uns zu behalten. Im Jahr 2025 hatten wir hier einen spürbaren Stillstand. Wir haben zwar eine neue Ausbilderin für unser Team gewinnen können, aber der erfreuliche Zuwachs wurde durch den

Weggang eines erfahrenen Ausbilders, der umgezogen ist, wieder neutralisiert.

Neben der Personalakquise ist vor allem die praktische Qualifizierungsphase extrem herausfordernd. Die angehenden neuen Lehrkräfte machen die Ausbildung meistens nebenberuflich. Das führt dazu, dass es ständig Überschneidungen zwischen ihren normalen Jobs und den Ausbildungszeiten gibt. Das macht es schwer, die Ausbildung der Ausbilder zeitlich zu planen und sie flexibel einzusetzen.

Unsere Ausbilderinnen und Ausbilder haben auch 2025 Großartiges geleistet. Mit enormer Fachkompetenz, pädagogischem Geschick und einer großen Portion Herzblut haben sie die Kursinhalte lebendig vermittelt. Ein Dank geht daher an das gesamte Ausbildungsteam für das gezeigte Engagement, die zeitliche Flexibilität und die Treue zum Roten Kreuz.

Ausblick

Seit geraumer Zeit führt die Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe (BAGEH) intensive Verhandlungen und Sondierungsgespräche mit den zuständigen Berufsgenossenschaften (BG) auf Bundesebene. Das gemeinsame Ziel dieser Initiative ist es, die traditionelle Erste-Hilfe-Ausbildung zu modernisieren und flexibler zu gestalten. Konkret wird eine rechtssichere Anerkennung von digitalen Lernformaten angestrebt.

Das Konzept basiert auf einem Blended-Learning-Modell. Es sind Online-Schulungen für den theoretischen Teil (Vermittlung des medizinischen Basiswissens) geplant, gefolgt von praktischen Übungen (wie stabile Seitenlage oder Herz-Lungen-Wiederbelebung). Diese müs-

sen in Präsenz erfolgen.

Der DRK-Landesverband Baden-Württemberg hat dazu vor einiger Zeit ein Pilotprojekt ins Leben gerufen, über das sich der DRK-Landesverband Hessen bereits eng austauscht.

In Nordrhein-Westfalen wird ein weiteres Pilotprojekt unter dem Motto „Prüfen, Rufen, Drücken“ durchgeführt. Im Rahmen dieses Projekts ist die Teilnahme an einem Kurs „Herz-Lungen-Wiederbelebung“ für die Schüler der siebten Klassen verpflichtend. Dieses Projekt könnte auch in Hessen Schule machen.

Schularbeit und Schulsanitätsdienst

Helfen lernen –

Verantwortung übernehmen

Erste Hilfe bedeutet mehr, als nur einzelne Maßnahmen zu erlernen. Es geht darum, Verantwortung zu übernehmen, aufmerksam zu sein und im entscheidenden Moment nicht wegzusehen. Um diese Haltung früh zu fördern, engagiert sich der DRK-Kreisverband Offenbach e.V. seit vielen Jahren in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Bereits im Vorschulalter werden Kinder in Einrichtungen der Stadt und des Kreises Offenbach behutsam an das Thema herangeführt. In altersgerechten Einheiten lernen sie, Gefahrensituationen zu erkennen, Hilfe zu holen und einfache unterstützende Handlungen auszuführen. Diese Angebote sind kostenfrei und fester Bestandteil der präventiven Arbeit des Kreisverbandes.

In der Grundschule wird dieses Fundament weiter ausgebaut. Durch spezielle Schulungen für Pausenhelferinnen und Pausenhelfer sowie begleitende Arbeitsgemeinschaften

können die Kinder ihr Wissen praktisch anwenden und aktiv zu einem sicheren Schulumfeld beitragen.

Einen weiteren wichtigen Schritt stellt der Schulsanitätsdienst dar. Hier übernehmen Jugendliche regelmäßig Verantwortung im Schulalltag, leisten im Notfall Erste Hilfe und arbeiten eng mit Lehrkräften sowie externen Hilfsorganisationen zusammen. Neben medizinischen Grundkenntnissen werden vor allem Selbstständigkeit, Teamarbeit und soziales Engagement gefördert.

Personal und Engagement

Im zweiten Halbjahr 2025 kam es zu einem größeren Personalwechsel. Zwei engagierte junge Leute konnten neu für den Schulsanitätsdienst gewonnen werden. Sie wurden gut ausgebildet und übernahmen anschließend die Durchführung von Kursen in Kitas, Grundschulen und weiterführenden Schulen. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass die Kurse auch weiterhin professionell und altersgerecht angeboten werden.

Zudem wurde die Stelle des Koordinators für die Schularbeit neu besetzt. Diese Aufgabe übernahm Ali-Firat Nehir.

Angebote und Meilensteine

Im Jahr 2025 haben wir zahlreiche Erste-Hilfe-Kurse und Schulsanitätsdienste durchgeführt. Insgesamt konnten wir mit rund 500 Einsatzstunden Wissen im Bereich Erste Hilfe an Kitas, Grundschulen und weiterführenden Schulen vermitteln.

Unser Angebot war breit gefächert. Allein an Grundschulen wurden rund 50 Kurse durchgeführt und wir begleiteten mehrere Schulsanitätsdienste an weiterführenden Schulen.

In Kitas vermittelten wir Unfallprävention auf spielerische und altersgerechte Weise und halfen den Kindern, Notfallsituationen besser einzuschätzen.

Ein besonderer Meilenstein war die Mitorganisation der Hessischen Gesundheitsspiele, die am 18.09.2025 an der Georg-Büchner-Schule in Rodgau stattfanden: Wir waren mit einer großen Außenwirkung vor Ort vertreten. Im Foyer betreuten wir einen Stand mit insgesamt 15 Helfern, die uns tatkräftig unterstützten.

Die sechs Stationen:

- + Was gehört in einen Erste Hilfe-Koffer?
- + zwei Stationen zum Anlegen eines Fingerkuppenpflasters

- + ein Kühlen-/Wärmen-Spiel zur richtigen Einschätzung von Verletzungen.
- + ein Kreuzworträtsel

Die Kinder erhielten Stempelkarten, auf denen sie sich an jeder erfolgreich absolvierten Station einen Stempel abholten. Nach zwei Stempeln konnten sie die Karten gegen ein kleines Geschenk eintauschen.

Insgesamt wurden 331 Stempelkarten abgestempelt. Wir gehen davon aus, dass etwa 350 Kinder erreicht wurden, da einige Karten verloren gingen oder nicht abgegeben wurden.

Ausblick

Für das Jahr 2026 stehen folgende Ziele im Fokus:

- + Eine stärkere Vernetzung mit den DRK-Ortsvereinen
- + Die Förderung des Nachwuchses im Jugendrotkreuz durch diese Vernetzung
- + Eine weitere Stärkung der Erste-Hilfe-Arbeit in Stadt und Kreis Offenbach
- + Der Ausbau von Gesundheitsförderung und Präventionsarbeit
- + Das Seminar „Kinder helfen Kindern“, das in der Herrnsstraße 57 abgehalten wird
- + Die stärkere Vernetzung mit den SSD-Kooperationslehrkräften durch ein Treffen in den Räumlichkeiten in der Herrnsstraße 57

Zusätzlich wurde ein Streitschlichterprogramm mit verschiedenen Modulen erarbeitet. Dieses soll im Jahr 2026 an Schulen initiiert werden.



Hausnotruf

Modernisierung

Während im Jahr 2024 die ersten Schritte unternommen wurden, stand das Jahr 2025 ganz im Zeichen der Modernisierung unseres Hausnotrufsystems. Überall, wo es möglich war, haben wir die alten analogen Hausnotrufgeräte durch Mobilfunkbasierte Geräte ausgetauscht. So konnten wir den Telefonstörungen entgegenwirken, die häufig im Zuge der Glasfaser-Arbeiten in den Kommunen auftreten, und einen reibungslosen Betrieb unseres Hausnotrufsystems auch für die Bestandskunden gewährleisten. Die mobilfunkbasierten Endgeräte überzeugen durch eine stabilere Verbindung, verbesserte Sprachqualität und die vollständige Unabhängigkeit des Hausnotrufs vom Telefonanschluss. Gerade in Zeiten der Digitalisierung der Telefonnetze ist dies ein wichtiger Vorteil.

Team-Zuwachs

Wir freuen uns, dass wir im vergangenen Jahr einen neuen Mitarbeiter in unserem Team begrüßen durften. Durch diese personelle Verstärkung konnten wir die Beratungsqualität vor Ort steigern und die Wartezeiten bei Installationen verkürzen.

Innovation

Wir planen, unser Portfolio in Zukunft durch die NOVO Go Mobilrufgeräte zu erweitern, die vom GKV-Spitzenverband als anerkanntes Pflegehilfsmittel zugelassen wurden. Dadurch erfolgt eine anteilige Kostenübernahme der Pflegekasse für viele Teilnehmer und sorgt dafür, dass die Sicherheit des Notrufsystems nun nicht mehr an der Haustür endet, sondern die Teilnehmer auch beim Spazieren, im Urlaub oder bei den alltäglichen

Gängen außerhalb der eigenen vier Wände begleitet werden.

Vernetzung

Zur Qualitätsoptimierung unserer Dienstleistung fanden wieder mehrere Arbeitstreffen der hessischen DRK-Hausnotrufdienste beim DRK-Landesverband in Wiesbaden statt. Themen waren unter anderem die vom DRK-Generalsekretariat ausgearbeiteten Standards im Hausnotruf. Diese definieren einheitliche Qualitätskriterien für die Notrufbearbeitung, den Bereitschaftsdienst und den Service. Zudem fand eine zweitägige Fachtagung zum Thema „Gute Praxis – Anschlusstechniken im Hausnotruf“ statt. Dort durften wir unseren Arbeitsablauf vor den anderen hessischen Kreisverbänden vorstellen.

Präsenz

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit waren wir mit einem eigenen Stand auf den Gesundheitstagen in Obertshausen in der Georg-Kerschensteiner-Schule vertreten und konnten dort allen interessierten Besuchern unser Leistungsangebot vorstellen. Unsere Erläuterungen zum Thema Bezuschussung durch die Pflegekasse und die Vorstellung unseres Hausnotrufgeräts stießen auf positive Resonanz. Dies zeigte uns, wie wichtig und aktuell das Thema Sicherheit im Alter auch bei lokalen Veranstaltungen ist.

Ausblick

Die Verhandlungen des Bundesverbands Hausnotruf e. V. mit dem GKV-Spitzenverband über eine Erhöhung des Kostenzuschusses für Pflegehilfsmittel gehen in die nächste Runde. Wir hoffen, dass wir 2026/2027 eine Preisanpas-

sung unserer Tarife unter Berücksichtigung der Erhöhung vornehmen können.

Zudem planen wir, unsere Kunden nicht mehr nur größtenteils Senioren zu beschränken. Mithilfe gezielter Werbung, beispielsweise in Form von Flyern und Vorträgen in Behandlungszentren für Epilepsie, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und ähnliche Erkrankungen, wollen wir auch Menschen mit Vorerkrankungen oder in anderer Weise Hilfsbedürftige in unseren Vertrieb aufnehmen und diesen ausweiten.

Kleiderläden

Die Kleiderläden in der Stadt und im Kreis Offenbach blicken auf ein insgesamt sehr erfolgreiches und positives Geschäftsjahr 2025 zurück. Die Nachfrage nach qualitativ guter Second-Hand-Kleidung bewegte sich kontinuierlich auf einem hohen Niveau, während gleichzeitig die erfreuliche Spendenbereitschaft der Bevölkerung im gesamten Jahresverlauf anhielt.

Mit diesem Konzept erfüllen die Kleiderläden eine doppelte gesellschaftliche Funktion: Einerseits leisten sie einen unverzichtbaren Beitrag zur sozialen Unterstützung in der Region, indem sie Kleidung für Menschen mit geringem Einkommen erschwinglich machen. Andererseits setzen sie ein starkes Zeichen für den Umweltschutz und die Ressourcenschonung durch die nachhaltige Wiederverwendung von Textilien. Ein wesentlicher Aspekt bleibt dabei die lokale Wertschöpfung: Sämtliche erwirtschafteten Überschüsse fließen direkt in die vielfältigen Projekte und Hilfsangebote der Sozialen Dienste unseres Kreisverbandes zurück.

Entwicklungen an den Standorten

Im Berichtsjahr zeichnete sich an den verschiedenen Standorten ein erfreuliches Bild ab. In vielen Läden führten die etablierten, ansprechenden Ladenkonzepte und die gut frequentierten Lagen zu stabilen und steigenden Besucherzahlen. Eine gute Erreichbarkeit erwies sich hierbei als Hauptfaktor für ein hohes Spendenaufkommen und eine lebhaftere Kundennachfrage.

Gleichzeitig wurden jedoch auch standortspezifische Herausforderungen deutlich. An einigen Stellen beeinträchtigt eine unbefriedigende Parkplatzsituation den täglichen Betrieb sowie die Spendenabgabe. Um auf diese Entwicklung zu reagieren und den Service für Kundschaft und Spendende zu verbessern, prüfen wir mittelfristig an einzelnen Standorten den Wechsel in alternative Immobilien, die eine zentralere Lage und eine bessere Infrastruktur bieten.

Besondere Ereignisse

Das Jahr 2025 war an mehreren Standorten von baulichen Modernisierungen geprägt, die zu einer deutlichen Aufwertung der Läden beitrugen:

- + In Rodgau-Jügesheim konnten die bisherigen bürotechnisch genutzten Flächen erfolgreich umstrukturiert und in einen zusätzlichen, attraktiven Verkaufsraum umgewandelt werden. Dies vergrößert nicht nur die Verkaufsfläche, sondern optimiert auch die Warenpräsentation.
- + In Mühlheim wurden die Fassade sowie der gesamte Eingangsbereich komplett erneuert. Der Laden präsentiert sich nun in einem modernen, einladenden Gewand und bietet

einen barriereärmeren Zugang für alle Besucherinnen und Besucher.

Ehrenamtliches Engagement

Der verlässliche Betrieb der Kleiderläden wäre ohne den unermüdbaren Einsatz unserer zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer undenkbar. Auch im Jahr 2025 bildeten sie das unersetzliche Fundament dieser Arbeit. Besonders erfreulich war, dass in mehreren Läden erfolgreich neue Ehrenamtliche hinzugewonnen werden konnten. Diese personelle Verstärkung führte zu einer spürbaren Entlastung der bestehenden Teams und sicherte die Flexibilität im Alltag.

Ausblick

Für die kommenden Jahre stehen die Kleiderläden neben der kontinuierlichen Sicherung des ehrenamtlichen Engagements und potenziellen Standortanpassungen vor tiefgreifenden rechtlichen Veränderungen, auf die wir flexibel reagieren müssen:

- + Vernichtungsverbot für unverkaufte Verbraucherprodukte (Sommer 2026): Mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung ist damit zu rechnen, dass vermehrt neuwertige Billigware („Fast Fashion“) in unseren Kleiderläden als Spende abgegeben wird, die vom Handel

nicht mehr vernichtet werden darf. Es bleibt eine kritische und fragliche Herausforderung, ob diese minderwertigen Textilien in unseren Läden überhaupt erfolgreich weiterverkauft werden können oder ob sie zu einer Überlastung unserer Sortierkapazitäten führen.

- + Erweiterte Herstellerverantwortung (voraussichtlich Sommer 2027): Diese geplante EU-Regelung sieht vor, dass Textilproduzenten künftig finanziell für die gesamte Kette von Sammlung, Sortierung, Wiederverwendung und Entsorgung ihrer Produkte aufkommen müssen. Welche konkreten Auswirkungen diese Verordnung auf die Struktur unserer DRK-Kleiderläden, aber vor allem auch auf die klassischen Altkleidersammlungen unserer örtlichen Ortsvereine haben wird, ist derzeit noch völlig ungewiss.

Wir werden diese Entwicklungen aufmerksam begleiten, um die Prozesse in unseren sozialen Einrichtungen frühzeitig, wirtschaftlich und rechtssicher an die neuen Rahmenbedingungen anzupassen.



MBE - Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte

Aufgabe

Die MBE ist ein sozialpädagogisches und migrationsspezifisches Grundberatungsangebot des Bundes. Sie berät neu zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer ab 28 Jahren bei der Orientierung und Integration in Deutschland. Das Angebot richtet sich auch an Personen, die schon länger in Deutschland leben, aber einen nachzuholenden Integrationsbedarf aufweisen, beispielsweise in Form von fehlenden Sprachkenntnissen. Es ist kostenlos, unabhängig und vertraulich.

Die Migrationsberatung berät zu folgenden Themen:

- + Deutsch- und Integrationskurse
- + rechtliche Aufenthaltsfragen
- + Arbeit
- + Wohnen
- + Gesetze und Verträge
- + Kinderbetreuung
- + Geld bzw. Schulden sowie
- + persönliche Probleme

Die Beratung findet überwiegend als Präsenzberatung und zum Teil online über die eigens für die MBE entworfene App „MBEon“ statt.

Ziel der MBE ist es, zugewanderten Personen eine gelungene Integration zu ermöglichen, damit sie möglichst zeitnah ein selbstständiges, finanziell von Sozialleistungen unabhängiges Leben in gesellschaftlicher Integration führen können. Aufgrund ihrer umfassenden Aufgaben und der intensiven Beratung trägt die MBE auch wesentlich zur Demokratieförderung bei. Zudem hat sie eine positive Wirkung bei der Unterstützung von Fachkräften auf dem deutschen Arbeitsmarkt.

Die anhaltend hohe Qualität der

Beratung wird durch kontinuierliche Fortbildungen der Beraterinnen, insbesondere im Bereich des Aufenthalts- und Sozialrechts, gewährleistet.



Die Migrationsberatung wird vom Bundesministerium des Innern und für Heimat aufgrund eines Beschlusses des Bundestages gefördert. Bewilligungsbehörde ist das BAMF, dem die MBE untersteht.

Gefördert durch:



Standorte

Die MBE unterhält Beratungsangebote in der Stadt Offenbach sowie im Kreis Offenbach in Rodgau, Rödermark und Seligenstadt (inklusive der umliegenden Gemeinden).

Themenschwerpunkte

Die Themenschwerpunkte der Beratung im Jahr 2025 betrafen neben der Initiierung vor allem die Stabilisierung des Integrationsprozesses. Die MBE leistete vor allem Unterstützung bei Problemen der Existenzsicherung, des Familiennachzugs, der Wohnraumsituation sowie bei Aufenthaltsfragen, Behördenangelegenheiten und der Integration in Arbeit.

Bei EU-Bürgern, die in Deutschland leben, ging es vor allem um Fragen der Existenzsicherung nach Arbeitsplatzverlust, da dies auch den Verlust des Aufenthaltsrechts nach sich ziehen kann.

Geflüchtete Personen benötigen intensive Beratung über das deutsche Rechts- und Sozialsystem sowie Angebote der Integrationsförderung.

Darüber hinaus führt der angestrebte Familiennachzug bei vielen Geflüchteten zu bürokratischen Prozessen, die sich oft über Jahre hinziehen. Die MBE begleitet diesen Prozess und trägt oft entscheidend dazu bei, dass er gelingt. Die neu ankommenden Familienmitglieder werden dann wiederum von der MBE intensiv beraten, um eine gelungene Integration von Ehepartnern und Kindern zu gewährleisten.

Bei der Fachkräftegewinnung unterstützt die MBE die Neuankömmlinge beim Ankommen und der Eingliederung in Deutschland sowie beim Familiennachzug.

Hauptherkunftsländer der beratenen Personen

Während in der Stadt Offenbach der Schwerpunkt auf der Beratung von zugezogenen EU-Bürgern liegt, liegt der Schwerpunkt im Kreis auf der Beratung von geflüchteten Personen.

Die Hauptherkunftsländer der ratsuchenden Personen in der MBE waren 2025 weiterhin Afghanistan, Eritrea, die Ukraine und Syrien. Im Rahmen der EU-Freizügigkeit wurden die meisten Personen aus Rumänien, Bulgarien und dem ehemaligen Jugoslawien beraten.

Bei Fachkräften liegt der Schwerpunkt derzeit auf Personen aus dem nordafrikanischen Raum, beispielsweise aus Marokko und Tunesien sowie aus der Ukraine und Indien.

Netzwerkarbeit

Die Netzwerkarbeit ist ein wichtiger Bestandteil jeder Beratungsstelle und wird aktiv betrieben. Es finden regelmäßig Arbeitskreise auf städtischer, kommunaler und Kreisebene statt. Neben den Arbeitskreisen ist die ständige enge Zusammenarbeit ein wichtiger Faktor für das Gelingen der Integration. Zudem unterstützt die MBE die ehrenamtliche Arbeit. Aufgrund ihrer Expertise ist die MBE ein wichtiger Ansprechpartner, der bei wichtigen Fragen beratend zur Seite steht und einen wichtigen Beitrag zur interkulturellen Öffnung leistet.

Eine weitere Aufgabe der MBE ist es, das Beratungsangebot in den Integrationskursen bekannt zu machen und vorzustellen. Hierfür finden regelmäßige Termine in den Kursen statt.

Highlights

MBE-Aktionstag

Der MBE-Aktionstag findet jedes Jahr im September statt. Er dient in erster Linie dazu, die hochwirksame Arbeit der MBE den politischen Vertretern transparent zu vermitteln und sich für eine angemessene und stabile Finanzierung stark zu machen.

Wie andere soziale Bereiche auch ist die MBE seit Langem von Kürzungsplänen der jeweiligen Bundesregierung betroffen. Und das, obwohl sie bereits seit 2005 besteht, über gefestigte und etablierte Strukturen verfügt und ihre Wirkung nachgewiesen ist (siehe „Wirkung der MBE...“).

Der Aktionstag 2025 wurde zusammen mit allen Migrationsberatungsstellen in Stadt und Kreis Offenbach geplant und durchgeführt. Hierzu hatten wir ein Positionspapier er-

stellt, das wir im September an die Landtagsabgeordnete Nadine Gersberg (SPD) übergeben haben (Offenbach Post, 03.10.2025).

Hintergrund ist, dass das Land Hessen als einziges Bundesland die Arbeit der MBE nicht finanziell unterstützt.

Im November wurde ein gemeinsamer Termin mit Frau Gersberg und Frau Katrin Hechler, Staatssekretärin im Hessischen Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales, organisiert.

In dem Gespräch ist auf die Situation der MBE aufmerksam gemacht worden und anhand von Praxisbeispielen das komplexe Arbeitsfeld und dessen Wirkung aufgezeigt.

Rodgauer Begegnungsfest und Demokratiemeile

Vertreten durch Mitarbeiterinnen des Betreuungsvereins nahm die MBE im September mit einem Stand am Rodgauer Begegnungsfest teil. Die Begegnungsfeste sind ein fester Bestandteil in Rodgau, sie dienen der Bekanntmachung des Beratungsangebots und fördern ein demokratisches Zusammenleben. Das Begegnungsfest wird vom Verein MunaVero in Zusammenarbeit mit dem Verein WISA Rodgau

ausgerichtet und durch das Bundesprogramm „Demokratie leben“ sowie „Hessen aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ gefördert.

Wirkung der MBE durch Studie bestätigt

Das im Februar 2025 veröffentlichte Ergebnis einer vom Bund beim Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) in Auftrag gegebenen Studie zeigt, dass die Migrationsberatung die Integration nachhaltig stärkt. Dies geschieht, indem sie die Lebenssituationen der Ratsuchenden (wirtschaftlich, gesundheitlich und psychosozial) verbessert und ihre strukturelle Integration in den Arbeitsmarkt und in die Ausbildung fördert. Dies führt zu einer hohen Zufriedenheit der Ratsuchenden und hilft ihnen, sich in Deutschland willkommen zu fühlen. Zentrale Erfolgsfaktoren sind die individuelle Einzelfallhilfe und Case-Management-Ansätze. Herausforderungen liegen hingegen in der Ressourcenverteilung und der interkulturellen Öffnung der Regeldienste (link).

Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



HESSEN
AKTIV FÜR DEMOKRATIE
UND GEGEN EXTREMISMUS



Damit werden die schon früher vom BAMF erhobenen Studien über die Wirksamkeit der MBE erneut bestätigt.

Betreuungsverein

Stärkung der Ehrenamtsstruktur und erfolgreiche Querschnittsarbeit

In Hessen ist die Zahl der anerkannten Betreuungsvereine von 45 (2024) auf 55 (2025) angestiegen. Deren primäre Kernaufgabe besteht darin, ehrenamtliche rechtliche Betreuerinnen und Betreuer zu gewinnen, fortzubilden, zu beraten und kontinuierlich zu begleiten. Zudem unterstützen sie Vorsorgebevollmächtigte bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe. Zu diesem Zweck bieten die Vereine gezielte Vorbereitungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für diese anspruchsvolle und gesellschaftlich wichtige Tätigkeit an.

In den Schulungen werden essenzielle rechtliche, medizinische und psychosoziale Grundkenntnisse vermittelt; gleichzeitig wird ein intensiver Erfahrungsaustausch unter den Akteuren gefördert. Ein weiterer wesentlicher Baustein ist die Beratung der Bevölkerung zu den Themen Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung. Unabhängig von dieser beratenden Funktion übernehmen die hauptamtlichen Fachkräfte der Betreuungsvereine auch selbst komplexe gesetzliche Betreuungen.

Der DRK-Betreuungsverein Offenbach deckt diese Aufgabenschwerpunkte verlässlich für das gesamte Gebiet der Stadt und des Kreises Offenbach ab. Die Grundlage hierfür bilden die mit beiden Gebietskörperschaften geschlossenen Zuwendungsverträge. Das Land Hessen unterstützt diese wichtige

Arbeit durch finanzielle Zuwendungen, die über die Stadt und den Kreis an unseren Betreuungsverein weitergeleitet werden.

Es ist wichtig zu betonen, dass diese Fördermittel zweckgebunden ausschließlich für die sogenannte Querschnittsarbeit – also für die Gewinnung, Schulung und Beratung von Ehrenamtlichen und Bevollmächtigten – gezahlt werden. Die Führung der hauptamtlichen gesetzlichen Betreuungen refinanziert sich hingegen separat.

Konsolidierung am neuen Standort und Personalwechsel

Nachdem im Vorjahr die räumlichen Weichen neu gestellt wurden, haben sich die neuen Strukturen im Jahr 2025 etabliert und bewährt. Die Beratungsstelle in Rodgau-Jügesheim (nach dem Umzug aus Rodgau-Dudenhofen) hat sich als zentraler sozialer Knotenpunkt gefestigt.

Da sich der Betreuungsverein und die Migrationsberatung Rodgau-Rödermark die Räumlichkeiten teilen, entstehen wertvolle Effekte für beide Seiten.

Das Jahr 2025 war im personellen Bereich von einer spürbaren Fluktuation geprägt. Bereits im Frühjahr verließen zwei Mitarbeiter den Betreuungsverein, um sich beruflich neu zu orientieren. Nach einer intensiven Suchphase gelang es uns im Spätsommer, beide Positionen erfolgreich nachzubesetzen. Im Dezember folgte jedoch eine weitere Kündigung, sodass die personelle Konsolidierung auch über das Jahresende hinaus eine zentrale Aufgabe bleibt

Kooperation mit den Ortsvereinen und Ausblick

Das im Vorjahr gestartete Modell, Schulungs- und Beratungsangebote flächendeckend in den Räumlichkeiten unserer Ortsvereine anzubieten, wurde im Jahr 2025 erfolgreich fortgesetzt. Dank dieser großartigen Unterstützung gelang es uns erneut, eine Erreichbarkeit für die Bevölkerung im gesamten Kreisgebiet zu garantieren. Wir bedanken uns bei allen beteiligten Ortsvereinen ausdrücklich für diese partnerschaftliche und unkomplizierte Zusammenarbeit.

Um die Beratungsqualität dauerhaft auf höchstem Niveau zu halten, haben die Mitarbeitenden der Betreuungsstelle auch im Jahr 2025 regelmäßig an den Sitzungen der Landesarbeitsgemeinschaft der hessischen Betreuungsvereine teilgenommen und sich durch fachspezifische Fortbildungen kontinuierlich weiterqualifiziert. Ein weiterer bedarfsgerechter Ausbau der Angebote ist für die Zukunft fest eingeplant.

Vereint im Verein

Das Projekt „Vereint im Verein“ schaut mit großem Erfolg auf das vergangene Jahr 2025 zurück. Auch in diesem Jahr war und blieb das übergeordnete Ziel unseres Projekts die Unterstützung der wirksamen Integration und sozialen Inklusion von Drittstaatsangehörigen sowie die Förderung der gleichberechtigten Teilhabe und Stärkung des Austausches mit der Aufnahmegesellschaft.

Dieses Vorhaben wurde durch Informationsvermittlung, individuelle Beratung, Vermittlung und Begleitung von Drittstaatsangehörigen in die Vereine im Landkreis Offenbach am Main realisiert.

Mit diesem Projekt setzt der DRK-Kreisverband Offenbach e.V. einen klaren Schwerpunkt auf die wirksame Unterstützung von Drittstaatsangehörigen im Kreis Offenbach, insbesondere in den Kommunen Obertshausen, Mühlheim, Dreieich und Heusenstamm. Das zentrale Anliegen besteht darin, dieser Zielgruppe den Zugang zu den lokalen Vereinen zu erleichtern, ihre gesellschaftliche Teilhabe zu stärken und gleichzeitig die bestehenden Vereinsstrukturen im Sinne einer interkulturellen Öffnung zukunftsorientiert weiterzuentwickeln.



Unser Team und die Sprechstunden vor Ort

Durch das fünfköpfige Projektteam konnten die vier Einsatzgebiete effizient aufgeteilt und eine regelmäßige Präsenz vor Ort gewährleistet werden. In den Räumlichkeiten der DRK-Ortsvereine Obertshausen und Heusenstamm wurden feste offene Sprechstunden angeboten:

Obertshausen

Montags von 13:00 bis 14:20 Uhr

Heusenstamm

Montags von 11:00 bis 13:00 Uhr

In den übrigen Gebieten wurden weitere Anlaufstellen genutzt, um über regelmäßige Besuche neue Zielgruppen zu erreichen und zu unterstützen. Dazu gehörten insbesondere Integrationskurse, niedrigschwellige Sprachangebote wie „Mama lernt Deutsch“-Kurse und Sprachcafés sowie Gemeinschaftsunterkünfte und Familienzentren.



Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen und Kooperationen

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit konnte die Sichtbarkeit des Projekts im vergangenen Jahr weiter gesteigert werden. Im Rahmen der Interkulturellen Wochen wurde in Kooperation mit der Schachabteilung der Sport-Union Mühlheim ein Familiennachmittag organisiert. Diese Veranstaltung war ein guter Weg, um Berührungsängste abzubauen und Türen zu öffnen. Ferner war das Projekt bei den Obertshausener Gesundheitstagen mit einem Informationsstand und einem Workshop vertreten.

Die Zusammenarbeit mit dem Integrationsbüro und dem AWO-Team in Heusenstamm verlief ebenfalls sehr erfolgreich. Mit Unterstützung des Integrationsbüros und der lokalen Sportcoaches konnten neue Hallenzeiten und Räumlichkeiten für eine neue Futsal-Gruppe für interessierte Klienten erschlossen werden. Zudem organisierte das Integrationsbüro Fahrradkurse, von denen insbesondere weibliche Projektklienten profitierten.

Auch die Kooperation mit dem Integrationsbüro Dreieich gestaltete sich weiterhin positiv. Das Projektteam stellte das Angebot regelmäßig direkt vor den InteA-Klassen vor, um junge Neuzugewanderte frühzeitig zu erreichen.

Ein weiterer Erfolg war die Durchführung von zwei Schwimmkursen für geflüchtete Kinder in Mühlheim. Während die Organisation, die Akquise von Kurstrainern sowie die Auswahl der Kinder über das Projekt erfolgten, wurden die anfallenden Kosten erfreulicherweise vollständig vom Freundeskreis der Mühlheimer Flüchtlinge übernommen.



Workshops und Mitwirkung in den Kommunen

Auch im Jahr 2025 wurden wieder Workshops für Vereinsvertreterinnen und -vertreter und Ehrenamtliche durchgeführt. Im Rahmen dieser Veranstaltungen wurden die Ergebnisse der qualitativen Befragung aus dem Vorjahr analysiert und gemeinsam praxisnahe Handlungsmöglichkeiten für die Vereine erarbeitet.

Das Projekt brachte seine Expertise zudem regelmäßig in die fachspezifischen Runden Tische der Kommunen ein. Das Team war aktiv an der Erarbeitung der kommunalen

Vielfalts- und Integrationsstrategie in Dreieich beteiligt und wirkte an der Entwicklung des neuen Integrations- und Vielfaltskonzeptes in Mühlheim mit.

Personelle Veränderungen und Teamstruktur

Im Laufe des Jahres kam es zu einer personellen Veränderung im Projektteam. Zum 15. September 2025 schied Frau Mujhgan Rashid aus dem Projekt aus. Als gebürtige Afghanin hatte sie die Arbeit bis dahin mit ihren Sprachkenntnissen in Dari, Paschtu, Englisch und Urdu unterstützt.

Sie war seit den Anfängen des Projekts mit großem Engagement in der Vermittlung von Drittstaatsangehörigen tätig und fungierte als wichtige Sprach- und Kulturmittlerin.

Zum 1. November 2025 konnte diese Vakanz mit Frau Latifa Al Awik geschlossen werden. Die gebürtige Libanesin unterstützt das Projekt seitdem mit ihren arabischen Sprachkenntnissen – eine Kompetenz, die im Team zuvor längerfristig fehlte und nun eine wesentliche Erleichterung in der Beratung darstellt. Aufgrund ihrer fundierten Vorerfahrung in der Integrationsarbeit gelang eine schnelle Einarbeitung, die das Team seither bereichert.

Ausblick auf das Jahr 2026 und Projektabschluss

Das Projekt „Vereint im Verein“ endet planmäßig nach erfolgreicher Laufzeit am 31. März 2026. Um die erarbeiteten Erfolge und Strukturen nachhaltig in der Region zu verankern, konzentrieren sich die Aktivitäten in der anstehenden Abschlussphase auf den Wissenstransfer in die lokalen Vereine.

Qualifizierungsreihe zur „Ansprechperson für Vielfalt und Diversität“

Direkt zu Beginn des neuen Jahres wird eine dreiteilige Qualifizierungsreihe für engagierte Vereinsmitglieder angeboten. Ziel ist es, die Teilnehmenden zu befähigen, in ihren jeweiligen Vereinen als feste Ansprechpersonen für Vielfalt und Diversität zu agieren, neue Mitglieder zu begleiten und ein inklusives Vereinsklima zu fördern.

Die Teilnehmenden erhalten dabei praxisnahes Basiswissen zu Diversität, Antidiskriminierung und Kommunikation sowie ein offizielles Zertifikat für ihren Verein.

Ein bleibender Leitfaden für die Region

Zum endgültigen Projektende im März 2026 wird zudem eine handfeste Broschüre mit praxisnahen Handlungsempfehlungen herausgegeben. Diese soll den Vereinen im Kreis Offenbach als bleibender Leitfaden dienen, um sich eigenständig und nachhaltig interkulturell zu öffnen sowie zukunftsorientiert für die Vielfalt in der Gesellschaft aufzustellen.

Mit diesem Fundament geht das Projekt hochmotiviert in die finale Phase, um gemeinsam mit den regionalen Partnern den Weg für eine nachhaltig gelebte Willkommenskultur im Vereinsleben zu etablieren.

**DRK-Kreisverband
Offenbach e. V.**
Spessartring 24
63071 Offenbach

Tel. 069 85 005 - 0
info@drk-of.de
www.drk-of.de